

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Offizielles Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Nauord, Nordenstadt, Rimbach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.

Preis: Durch die Post bezogen (ohne Beleg.)	monatl. 0.60 viertel. 1.80	monatl. 0.50 viertel. 1.40
Wiesbadener Neueste Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 800 Mark gegen Tod	0.70 2.10	0.90 2.70
Wiesbadener Neueste Nachrichten (Ausgabe B) ist mit 1000 Mark gegen Tod		



Preis: Durch die Post bezogen (ohne Beleg.)	monatl. 0.60 viertel. 1.80	monatl. 0.50 viertel. 1.40
Wiesbadener Neueste Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 800 Mark gegen Tod	0.70 2.10	0.90 2.70
Wiesbadener Neueste Nachrichten (Ausgabe B) ist mit 1000 Mark gegen Tod		

Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Stille: Mauritsstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Stille: Bismarckring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 104 Donnerstag, den 4. Mai 1916 31. Jahrgang

Polens Wiedergeburt unter deutschem Schutz.

Staatssekretär Birrel hat abgedankt. — Untergang eines Dampfers mit serbischen Truppen. — Die griechische Blockade.

Mac Kinley und — Wilson.

Ein Rückblick.
Die Art und Weise, wie Präsident Wilson seit Ausbruch des Krieges das Eingreifen der Vereinigten Staaten gegen England gegen Deutschland vorbereitet, ist, wie die Erinnerung an Mac Kinleys Kubapolitik nachweist, eine Wiederholung der spanischen Politik im Antillenmeere ein Dorn im Auge. Man beneidete Spanien um das reiche Kaffeegutland; die Pflanz der Südküste der Union entzündet, daß ihre Konkurrenz in Kuba und Puerto Rico über billige Sklavenarbeit verfügten, während die Arbeit freier Regier sich begnügen mußten. Keine, kein Geld wurde daher gespart, um den Spaniern ihre Kolonialreiche zu verleiern. Alle Unzulänglichkeiten auf diesen Inseln fanden bereitwillige Unterstützung in den Vereinigten Staaten. Von hier kamen Geld, Waffen und beutegierige Abenteurer, die zu den zahllosen Schwierigkeiten bei ihren Verbrechen, der ewigen Erhebungen Herr zu werden, in den Weg gelegt. Hier auch der Mittelpunkt aller Verschwörungen, die auf Philippinen während langer Jahre zum Ausbruch kamen. Alle Vorstellungen der spanischen Regierung gegen diese Untriebe waren fruchtlos. Die amtlichen Kreise der Union wiesen jede Anspielung auf eine feindselige Haltung gegenüber Spanien gegenüber mit Entschiedenheit zurück, stießen aber gleichzeitig letzterem bei allen Gelegenheiten zur Unterdrückung der Unruhen unausgesetzt den Arm. Sie zwangen die Spanier sogar, die mit den Unruhen in der Hand auf Kuba ergriffenen Revolutionäre amerikanischer Herkunft an die Union ungekürzt auszuliefern, wo die Gerichte sie in Freiheit setzten! Alles das, was in den Vereinigten Staaten mit Berufung auf die Rechte der Menschlichkeit und eines eigens dafür ausgerufenen Völkerrechtes gerechtfertigt. Vorstellungen der Spanier aber wurden dem Dohn einer teils bezahlten, teils der Günst fanatisierter Massen bußenden Presse preisgegeben.
Trotzdem gab es in der Union auch nach jahrelanger Kämpfe noch Leute genug, die das Spiel durchschauten und einem Eingreifen der Union gegen Spanien zu Ruhm und Gewinn einer Anzahl von Spekulant nichts wiesen. In den Kreisen der letzteren aber war man, sobald Gelegenheit günstig schien, dieser Lage gewachsen. Am 1. Februar 1898 ging im Hafen von Havana das dort seit langem stationierte amerikanische Panzerschiff „Maine“ verloren. Die Ursache des Unglücks war, ob ein Angriff von Spanien oder eine Explosion im Innern des Schiffes den Untergang verursacht hatte und ob ein Unfall oder ein Verbrechen im Spiele war, haben die Gegner Spaniens in der Union verhandelt, ohne Weiteres die spanische Regierung für verantwortlich zu erklären! Bald nach dem Untergang des „Maine“ begannen die Vereinigten Staaten Rüstungen. Die amerikanische Regierung verlangte bewaffneten Widerstand in Kuba und Ende März forderte Präsident McKinley in Madrid die sofortige Einstellung des Krieges. Kuba und Freilassung der gefangenen Revolutionäre. Spanien erbot sich Spanien, die Angelegenheit einem internationalen Schlichter zu unterbreiten und den Kampf auf Kuba zu unterbrechen, wenn die Amerikaner um Frieden bitten. Umwurzelt auch die Vertreter der Großmächte in London vorstellig und bekräftigten neue Verhandlungen. Am 19. April desselben Jahres erkannte der Kongress die Unabhängigkeit Kubas an und ermächtigte den Präsidenten, Spanien zu zwingen, seine Herrschaft über Kuba aufzugeben! — Der Ausgang ist bekannt. Die Amerikaner haben Kuba, die Reste seiner Flotte vernichtet. 15 Jahre später hat man sich amerikanischerseits vorgenommen, zu versuchen, über den Untergang der „Maine“ zu schaffen. Mit großen Kosten wurde ein Gefäß freigelegt und von Sachverständigen untersucht. Das Ergebnis ist bekannt geworden, daß die Verschiebung der „Maine“ die Ursache der Explosion war. Die Verschiebung wurde durch einen unglücklichen Unfall des Feindes Spaniens die Ursache der Explosion. Ihren Willen durchzusetzen.

der „Maine“! Behauptung steht gegen Behauptung. Nach allem in letzter Zeit gemachten Erfahrungen ist die Wahrscheinlichkeit viel größer, daß eine Mine im Spiel war oder daß ein Unterseeboot der Entente einen Torpedo abgeschossen hat, um Deutschland einen neuen gefährlichen Feind zu schaffen, als daß deutsche Hände im Spiel waren. Aber Mr. Wilson will von der von Deutschland angebotenen, genauen Prüfung so wenig hören wie einst Mac Kinley. Für ihn ist eben offenbar die Unterstützung Englands um jeden Preis die Hauptsache. Daher nimmt er auch jede englische Ablehnung seiner Vorstellungen gegen den Bruch anerkannter und beschworener Verträge des geltenden Völkerrechtes ruhig hin, während er Deutschland wie einen Schultenband behandeln möchte. Seine Entschlüsse haben sich schon seit Kriegsbeginn festgehalten und er läßt sich darin durch kein Entgegenkommen, keine Vorstellungen beirren. Wohl oder übel wird Deutschland damit rechnen müssen!

Polnische Verfassungsfeier in Warschau.

Warschau, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Rel.)
Am Mittwoch, den 3. Mai, fanden mit Genehmigung des Generalgouverneurs im deutschen Okkupationsgebiet Polen öffentliche Feiern statt zur Erinnerung an die vor 125 Jahren an diesem Tage durch den polnischen Reichstag beschlossene und vom König Stanislaus August genehmigte Verfassung für das polnische Reich. Besonders feierlich gestaltete sich diese Kundgebung in Warschau selbst. Früh 8 Uhr fand eine Festigung des bürgerlichen Komitees zusammen mit dem besondern Festkomitee unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski statt. Eine Stunde später feierte der Erzbischof Rafkowsky ein Pontifikatamt in der Johannes-Kathedrale. Um 11 Uhr bewegte sich von der Kathedrale durch die Hauptstraßen Warschaus ein festlicher Zug, der etwa fünf Stunden dauerte, und an dem gegen 250 000 Menschen teilnahmen. Im Zuge befanden sich Vertreter der katholischen und evangelischen Geistlichkeit, sowie Rabbiner, Vertreter sämtlicher Schulen, Universität, Politechnikum und die Vertreter aller politischen, literarischen, sozialen und wirtschaftlichen Vereine Warschaus. Eine besondere Gruppe, die freudig begrüßt wurde, bildeten die Veteranen aus dem Freiheitskampfe im Jahre 1863. Im Zuge gingen einige Musikkorps mit und an verschiedenen Plätzen der Stadt spielten Orchester polnische Musikstücke. Am Wiener Bahnhof löste sich der Zug etwas nach 4 Uhr nachmittags auf. Alle Straßen Warschaus, in denen sich die Menge drängte, waren geschmückt mit Fahnen und Bannern in polnischen Nationalfarben. Für Ordnung, die überall musterhaft war, sorgte die städtische Miliz.
Um 5 Uhr nachmittags fanden in 96 Lokalen Warschaus Versammlungen statt, in denen über die Verfassung von 1791 Vorträge gehalten wurden. Am feierlichsten verlief die Versammlung im Saale der Philharmonie, wo der Vorsitzende des Festauschusses, der Dumaabgeordnete Lemicki, und Prälat Chelmidki Ansprachen hielten. Abends gaben sämtliche Theater Warschaus Vorstellungen.
Solche Feiern haben heute in allen größeren Städten des deutschen Okkupationsgebietes stattgefunden und verlaufen überall eindrucksvoll in vollster Ruhe. Seit dem Jahre 1815 ist es das erste Mal, daß Warschau die Feier dieses Gedentages in dieser Weise begehen konnte. Die russische Regierung hat sie niemals gebühret. Vor 25 Jahren, als die Wiedergeburt des hundertjährigen Jahres der Verfassung überall von den Polen gefeiert wurde, sind in Warschau die Manifestanten, namentlich Studenten, verhaftet und in die Zitadelle abgeführt worden. Heute verlief der Tag in der Hochstimmung der Bevölkerung in musterhafter Ordnung.
Um 12 Uhr mittags begab sich eine Abordnung des Festauschusses zum Generalgouverneur General der Infanterie von Beselgr, um ihm für die Genehmigung dieser Feier im Namen Warschaus zu danken. Die Ab-

ordnung bestand aus dem Dumaabgeordneten Lemicki, dem Prälaten Chelmidki, dem Fürsten Radziwill und Professor Pomorski.

Italienischer „Schug“ für die Schweiz.

Zugano, 4. Mai. (Eig. Tel. Zentr. Bln.)
Im Hinblick auf die italienischen Befestigungsarbeiten an der schweizerischen Grenze veröffentlicht der „Corriere della Sera“ eine anscheinend inspirierte Versicherung, daß Italien keineswegs beabsichtige, die Schweiz anzugreifen, daß es aber Vorkehrungen für den Fall treffen müsse, daß es den Mittelmächten gelänge, durch die Schweiz zu marschieren, um Italien anzugreifen. Durch die italienischen Befestigungen werde also auch die „Sicherheit der Schweiz gesichert“, da die Mittelmächte damit rechnen müßten, daß ihnen eine Verletzung der schweizerischen Neutralität keine Vorteile bringen werde.

Ein serbischer Truppentransport versenkt.

Wien, 4. Mai. (Eig. Tel. Zentr. Bln.)
Diesen Blättern wird aus Athen gemeldet: Ein englischer Truppentransportdampfer, der mit 1500 Serben auf dem Wege von Korfu nach Saloniki unterwegs war, wurde nach einer Meldung der Saloniker Zeitung „Angora“ an der Küste des Epirus durch ein Unterseeboot versenkt. Der größte Teil der Truppen soll gerettet worden sein. Ueber die Zahl der Opfer liegen keine näheren Angaben vor.

Der Aufstand in Irland.

Staatssekretär Birrel tritt zurück.
London, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Rel.)
Meldung des Reuterschen Bureaus. Unterhaus. Birrel hat demissioniert.
London, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Rel.)
Unterhaus Staatssekretär für Irland, Birrel, sagte über seinen Rücktritt, er habe die möglichen Ersolge der Sinn-Fein-Bewegung unzureichend eingeschätzt. Er habe zwar ihren Charakter, die Zahl ihrer Hilfen und der Orte, in denen diese offensbare Treulosigkeit überwog, gewürdigt, aber er hätte sich die Möglichkeit solcher Vorfälle, wie sie stattgefunden hätten, nicht vorgestellt. Er habe sich nicht auf die Möglichkeit geachtet, sobald der Aufstand niedergeworfen gewesen sei.
Zum Schluß sagte Birrel, seit Beginn des Krieges habe er es als seine höchste Pflicht angesehen, sich zu bemühen, Europa das Bild ungeteilter Einmütigkeit in Irland sehen zu lassen. Um diese große Aufgabe durchzuführen, habe er ein großes und schweres Risiko übernommen. Aber es sei auch viel erreicht worden, und die irischen Soldaten, die auf allen Kriegsschauplätzen kämpften, seien noch immer die besten Vertreter ihres Landes.

Redmond — Bizekönig?

Osage, 4. Mai. (Eig. Tel. Zentr. Bln.)
Wie in hiesigen englischen Kreisen verlautet, ist es wahrscheinlich, daß nach dem als bestimmt vorausgesehenen Rücktritt des gegenwärtigen Bizekönigs von Irland, Lord Wimborne, Redmond sein Nachfolger werden wird.

Die Opfer.

Dublin, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Rel.)
Reuter meldet amtlich: Die Zahl der Toten in den Spitälern allein beträgt 188, wovon 66 Soldaten und 122 Aufständische und Zivilpersonen sind. Es wurden 170 Gebäude durch Feuer beschädigt oder zerstört.

Drei Führer des Aufstandes erschossen.

London, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Rel.)
Amquith teilte im Unterhause mit, daß drei der irischen Aufständischen namens Pearce, Clarke und McDonagh, welche die republikanische Proklamation unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden und gestern früh erschossen wurden. Drei andere Aufständische wurden zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Einige Bezirke noch im Besitz der Rebellen.

Saag, 4. Mai. (Fig. Tel. Zentr. Bl.)

Aus den Mitteilungen der Zeitungen geht hervor, daß die Sinn-Führer ihren Kleinkrieg in Dublin selbst fortsetzen, und daß in vielen Teilen der Stadt aus geschützten Stellen unermüdet Schüsse fallen. Der Berichterstatter der „Morning Post“ weist darauf hin, daß die Vorräte an Munition augenscheinlich von neuem verstärkt werden. In der Provinz ist entgegen der Neuter-Nachricht immer noch die Tätigkeit der Rebellen bemerkbar. Es wird Galway genannt, und ebenso sind Alice Curlew und Meath noch im Besitz der Aufständischen. Es werden außer diesen noch einige nicht namentlich aufgeführte Städte genannt.

In England werden irische Geschäfte boykottiert.

Saag, 4. Mai. (Fig. Tel. Zentr. Bl.)

Nach der „Daily Mail“ haben verschiedene Geschäftsfirmen in England irische Geschäfte boykottiert. Die Geschädigten halten sich an die englische Regierung, die, obwohl sie genau unterrichtet war, keine Vorkehrungsmaßnahmen getroffen hatte. Über die britischen Verluste bei den Unruhen verlautet nichts. Vom Vorwärt-Regiment sollen allerdings fast sämtliche Offiziere gefallen sein. Es wurde bekannt, daß in Nottingham große Empörung darüber herrscht.

Armeebefehl des Generals Maxwell.

Dublin, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterischen Bureaus: General Maxwell hat einen Armeebefehl an die Truppen erlassen, in dem er für ihr ausgezeichnetes Verhalten unter den schwierigen Verhältnissen der Straßenkämpfe dankt. Infolge der ausgezeichneten Führung der Offiziere und der unermüdeten Anstrengungen der Truppen hätten alle überlebenden Aufständischen sich bedingungslos ergeben. Besonders danke er den irischen Regimentern, die wesentlich zur Unterdrückung des Aufstandes beigetragen haben.

Prozeßverfahren gegen die Aufständischen.

London, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Folgende amtliche Erklärung ist am Dienstagabend in Dublin veröffentlicht worden: Von den folgenden Grafschaften wird gemeldet, daß sie ruhig sind: Watersford, Kingscounty, Queenscounty, Midlev, Carlow, Wicklow, von der Grafschaft Cork Castliding, von der Grafschaft Galway Mayo und Belfast und die Grafschaften von Ulster. Von folgenden Bezirken wird gemeldet, daß die Verhältnisse normal sind: Dublin, Cork, Tralee, Wexford.

Die Aufständischen, die für einen Prozeß in Betracht kommen, sind vor das Kriegsgericht gebracht worden. Sobald die Urteile gefällt werden, wird das Publikum davon in Kenntnis gesetzt werden. Die Gefangenen, deren Fälle nicht sofort behandelt werden können, werden in Gefangenschaft nach England geschickt. Fälle, in welchen es sich um weibliche Gefangene handelt, werden erwogen. Die Arbeit, die diese Prozesse verursachen, ist sehr groß. Man betrachtet damit so rasch wie möglich fertig zu werden.

Allgemeine Wehrpflicht in England.

Die Erklärung Asquiths im Unterhaus.

London, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Reuterische Bureau meldet: Im Unterhaus gab Premierminister Asquith eine Erklärung über die Politik der Regierung und über andere Fragen ab. Er betonte, die Beratung über das Wehrpflichtgesetz in der letzten Woche habe gezeigt, daß der Vorschlag der Regierung, die Rekrutierung nach und nach durchzuführen, die Gunst des Hauses gefunden habe. Er schloß deshalb vor, das Haus möge sich unverzüglich mit allen Seiten der Frage an Hand der einzelnen Maßnahmen beschäftigen, die ihm morgen vorgelegt werden sollen. Er betonte weiter, daß die gesamte Wehrmacht des Reiches zu Wasser und zu Lande seit dem Beginn des Krieges 5 Millionen Mann überschritten habe, und daß die Aufrechterhaltung der Seeherrschaft durch die Flotte und die Handelsmarine sowie die Finanzierung der Alliierten der britischen Regierung Grenzen setze, die für die andere kriegsführenden Staaten kaum oder überhaupt nicht vorhanden seien. Die Zahl der Mannschaften, welche der vorzulegende Entwurf der Regierung zugehören wolle, werde die gegenwärtig verfügbare Anzahl derjenigen Männer umfassen, die aus der Industrie genommen werden könnten, ohne das Land zur Erfüllung seiner anderen Verantwortlichkeiten unfähig zu machen. Diese Pflichten seien zur erfolgreichen Fortführung des Krieges ebenso wesentlich, wie die Aufrechterhaltung der zum Frontdienst festgesetzten Mannschafszahl. Insbesondere die Erklärungen der Vertreter der Arbeiterpartei am 27. April hätten die Regierung zu dem Glauben ermutigt, daß der allgemeine Wunsch bestehe, die ganze Angelegenheit ein für alle Male zu erledigen. Er hoffe, daß der Entwurf zu diesem Ziel führen werde. — Asquith wandte sich dann gegen die Kritik der Regierung und erinnerte das Haus daran, daß Pitt und der Herzog von Wellington am Vorabend der Schlacht von Salamanca genau denselben Kritikern ausgesetzt gewesen seien. Seine Antwort an die Kritiker gehe dahin, daß, welche Irrtümer und Fehler auch begangen worden seien, der Anteil des britischen Reiches an der gemeinsamen Sache der Alliierten beständig gewachsen sei und ständig von Monat zu Monat wachse. Auch glaube er, daß die Lage der Alliierten zu Wasser und zu Lande niemals besser gewesen sei, als in dem gegenwärtigen Augenblick.

London, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Wie gemeldet wird, hat Asquith im Unterhaus die Worte gebraucht: „Allgemeiner und sofortiger Dienstauftrag“. Es herrscht einiger Zweifel über den genauen Charakter der Vorschläge, die morgen dem Unterhaus vorgelegt werden sollen; aber allgemein wird geglaubt, daß die Vorlage im ganzen den am 23. April angekündigten Regierungsplan enthält.

Englische Offiziersverluste.

London, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Verlustliste vom 1. Mai verzeichnet die Namen von 190 Offizieren, die Verlustliste vom 2. Mai die von 81 Offizieren.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Dünkirchen drangen deutsche Abteilungen im Anschluß an einen Feuerüberfall in die belgischen Linien ein und nahmen einige Dutzend Leute gefangen.

In Gegend des Four de Paris (Argonnen) stießen unsere Patrouillen bis über den zweiten französischen Graben vor; sie brachten einige Gefangene zurück.

Weiterseits der Maas ist die Lage unverändert.

Oberleutnant Frhr. von Althaus schoß über dem Gailletwald sein 6. feindliches Flugzeug ab.

Außerdem ist ein französisches Flugzeug im Luftkampf südlich des Wertes Thiamont zum Absturz gebracht, zwei weitere sind durch unsere Abwehrgeschütze südlich des Talou-rückens beim Gehöft Thiamont, ein fünftes durch Maschinengewehrfeuer bei Gardamont heruntergeholt; der Führer des Letzteren ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der „Schlüssel“ für Verdun vielleicht anderswo.

Bern, 4. Mai. (Fig. Tel. Zentr. Bl.)

Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ weist darauf hin, daß vor Verdun gegenwärtig anstelle eines weiteren großen und fahrbaren Ergebnisses mehr und mehr das Zerreißen der lebendigen Kräfte in den Vordergrund tritt. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, bleibt die Operation für die französische Armee, die sich einer konzentrischen Artilleriewirkung und einer doppelseitigen Pressung ausgesetzt sieht, bedenklicher, als für die außenstehenden Angreifer, besonders da der Verbrauch an Kräften bei den Franzosen schon von Beginn der deutschen Offensive an sehr groß war. Die relativ gebesserte strategische Lage des französischen Heeres sagt daher nichts über die Zerreißung seiner vitalen Kräfte. Darüber wird erst die weitere Entwicklung Aufschluß geben, und vielleicht, so urteilt der „Bund“, liegt der Schlüssel dazu an einem ganz andern Ort, als zwischen der Mosel und der Maas.

Wieder große Fabrikbrände in Frankreich.

Bern, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In letzter Zeit ereigneten sich in Frankreich wieder mehrere Brände in industriellen Anlagen. Dem „Petit Parisien“ zufolge vernichtete in Nantes Großfeuer ein großes Hanslager und ergriff auch die benachbarten Speichergebäude, wobei beträchtlicher Schaden verursacht wurde. Der „Matin“ meldet, daß in Villancourt ein Brand von äußerster Heftigkeit ausgebrochen ist, der eine Kautschukfabrik mit den gesamten Bauteilen und Lagern bis auf die Grundmauern niederlegte. Der Schaden belaufe sich auf über 700 000 Franken. Die „Humanité“ und andere Blätter verzeichnen eine Brandkatastrophe in der Zelluloidfabrik in Belleville, wo ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet wurde. Die Entstehungsurachen sind überall unbekannt.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 3. Mai. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Narancze schoß ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Adamellogebiet dauern fort.

Bei Riva und im Raum des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen.

Ein italienischer Angriff auf die Roitwandspitze wurde abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zur russischen Munitionskrise.

Stockholm, 4. Mai. (P.-Tel. Zentr. Bl.)

Der französische Munitionsminister Albert Thomas und der frühere Ministerpräsident Viviani verweilten gestern auf der Durchreise nach Petersburg in Stockholm. Thomas hat in Petersburg keine geringere Aufgabe als die, die gesamte russische Waffenindustrie in französischen Besitz zu bringen. Es ist kein Geheimnis, daß seit zwei Monaten die russischen Munitionsfabriken vor einem Bankrott in der Erzeugung stehen. Die tatsächliche Munitionsverzeugung ist auf ein Minimum zusammengekrumpft, jedoch die Versorgung der Armee mit Munition ernstlich bedroht ist, was teils auf Mangel an arbeitswilligen gelernten Arbeitern, teils auf Mangel an Rohstoffen zurückzuführen ist. Thomas bringt einen Neugebaltungsplan für die russische Munitionsindustrie mit. Dieser Plan sieht französische Direktoren und die Einführung von Arbeitern vor. Das Hauptwerk, die Putilowwerke, soll der Form nach in russischem Staatsbesitz bleiben, aber drei französische Direktionsinspektoren erhalten. Die bisherigen russischen Arbeiter sollen durch französische und zahlreiche belgische Arbeiter, die jetzt schon in Petersburg weilen, ersetzt werden.

Frankreich folgt hiermit dem englischen Beispiel in der Auslösung der Verbündeten und versucht gleichzeitig durch seine Herrschaft über die Rüstungsindustrie dem östlichen Verbündeten dauernde Fesseln anzulegen.

Russischer Angriff auf einen rumänischen Autler.

Bukarest, 4. Mai. (Fig. Tel. Zentr. Bl.)

Der rumänische Autler „Emilia“, auf der Fahrt von Galatz nach Tulitza, wurde, dem „Adevărul“ zufolge, vor Tschatal von russischen Soldaten angehalten, die Schnaps verlangten und die gesamte Besatzung als Spionagenverdächtige verhafteten. Erst am Abend des fol-

genden Tages wurden die Rumänen wieder freigelassen, nachdem ihnen erklärt worden war, daß der schuldige Unterleutnant zu fünfzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden sei.

Furchtbare Explosion in Moskau.

Stockholm, 4. Mai. (Fig. Tel. Zentr. Bl.)

Die an der Kjaesarschen Gasse in Moskau gelegenen Zentral-Petroleum- und Benzin-Tanks des russischen Staates wurden durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt. Sämtliche Tanks und Reservoirs explodierten. In wenigen Sekunden waren 300 000 Rub (über 5000 T.) vernichtet. Die furchtbare Explosion war bis in die weiteste Umgebung Moskaus gehört. Obgleich sofort die gesamte Feuerwehralarmiert wurde, griff das Feuer doch auf die neuen Verwaltungsgebäude und auf den benachbarten Stadtteil über. Zahlreiche Häuser stehen in Brand. Am Abend war es der Feuerwehralarmiert, des Feuers Herr zu werden.

Interpellation in der schwedischen Kammer.

Die russische Gefahr.

Stockholm, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Reichstagsabgeordneter Professor Gustav Steffen hat gestern in der ersten schwedischen Kammer eine Interpellation wegen der Alands-Insel-Frage eingebracht. Er stellt darin zunächst die Russen erregenden Tatsachen der russischen Beseitigungen auf der Alands-Insel-Gruppe dar und erklärt:

Aland muß immer als russische Brücke nach Schweden betrachtet werden, die sich gegen die vitalen Teile dieses Landes wendet. Vom besetzten Aland aus bedroht man außerdem das Bottnische Meer. In der letzten Zeit ist dieser Umstand der wichtigste, als Voraussetzung für eine russisch-englische Operation gegen Nordlandinarien, um eine freie Verbindung, teils um ein militärisches Zusammenarbeiten zu erreichen. Die Beseitigungen auf Aland sind so angebracht, daß sie offensiven Zwecken dienen. Ihre Lage läßt keinen Zweifel darüber, daß es die Hauptaufgabe ist, die russische Militärbefehlshaber über das abgesperrte Bottnische Meer zu ermöglichen. Die Arbeit an den Batterien, Signalstationen und Flugplätzen mit Tag und Nacht betrieben. Zwei Beseitigungen wurden auf der nördlichen Seite Alands, außer denen auf Doro und drei auf der westlichen und südlichen Seite sowie auf der Südküste angelegt. Dazu kommt die permanente Befestigung auf Utoe. Die gegen das Bottnische Meer, Doro, Kvarken und das Aalandmeer gerichteten Seiten der Inselgruppe sind also befestigt. Befestigte Häfen für Torpedoflotten und große Kriegsschiffe gibt es jetzt sowohl auf der nördlichen, wie auf der südlichen Seite der Inselgruppe. Auf der westlichen Seite, in Mariehamn und bei Raasund gibt es befestigte Häfen für Torpedoboote, die zugleich als Ausgangspunkt für Minenperren über die schwedische Territorialgewässer nach der schwedischen Küste dienen sollen, um so auch die Dofee von dem Bottnischen Busen abzutrennen.

Hierdurch ist die Lage in Wirklichkeit die geworden, die die schwedische Presse Ende Januar und Anfang Februar 1908 einstimmig nachdrücklich für das größte Unglück des Reiches erklärt hat. Das damals befürchtete strategische Abschneiden Schwedens in der Mitte, und die damals befürchtete Zerstörung des Bottnischen Meeresbusens ist jetzt verwirklicht worden. Es ist klar, daß Schweden in diesem Augenblick vor der unmittelbaren Gefahr steht, vielleicht für immer sein strategisches Existenzminimum zu verlieren, das heißt das Minimum der militärischen Bewegungsfreiheit und die Fähigkeit, die Hauptstadt und das Aaland wirklich zu verteidigen, was nötig ist, um ein politisches Selbstbestimmungsvermögen zu haben. Ein Staat, der dadurch, daß er dauernd einer übermächtigen militärischen Bedrohung seiner Freiheit und eines ganzen Landeslebens ausgesetzt wird, immer gezwungen ist, einer gewissen Macht gegenüber nachzugeben, der kann nicht mehr eine wahrhaft neutrale Politik betreiben, und kann nicht mehr erwarten, daß man ihn während des Weltkrieges und nachher als einen unabhängigen Staat behandelt.

Es soll hier nur betont werden, daß Aland nicht eine russische Seeerzählung sein darf, die während des jetzigen Weltkrieges und aller Wahrscheinlichkeit auch nachher auf die gefährliche Art Schwedens bedroht, und seine kommerziellen und militärischen Verbindungen mit seinem nördlichen Landesteil bedroht. Es muß erschütternd die schwedische Forderung sein, daß Aland mit und Englands gemeinsamer Kampf gegen Deutschland nicht geführt werden darf, daß Schweden tatsächlich, wenn auch nicht formell, aus seiner Neutralität herausgezwungen wird für alle Zukunft zu einer unversöhnlichen, militärischen und außerpolitischen Lage herabgedrückt wird, als bisher.

Im Anschluß an die Tatsachen stellt Steffen an den Minister des Innern folgende drei Fragen:

1. Ob er die Bedeutung der Alandsinseln mit Schwedens Volk und Regierung seit 1908 so hoch einschätzt, daß die Möglichkeit der Selbstständigkeit Schwedens wesentlich erschwert werde, wenn Aaland in einen militärischen für militärische Operationen verwandelt.

2. Was die Regierung, wenn sie darauf nicht antworten kann, zur Abweisung von dieser Ansicht habe bewegen können.

3. Wie der Minister die Lage für Schweden im Hinblick auf Aland beurteilt und was nach seiner Ansicht zu tun wäre, um schon jetzt während des Weltkrieges die Möglichkeit zu sichern, die wirkliche Neutralität und seine vollständige politische Freiheit zu bewahren.

Eine Steuer zur Deckung der Verteidigungskosten.

Stockholm, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die schwedische Regierung hat eine neue, einkommensabhängige Steuer zur Deckung der besonderen Verteidigungskosten beantragt. Die Steuer wird auf 54 Millionen Kronen rechnet.

General Smuts meldet: Die Regenzeit.

London, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Reuterische Bureau meldet amtlich: General Smuts meldet, daß die Regenzeit mit großer Heftigkeit einsetzt hat. Der Feind hält noch die starke Stellung bei Rondo-Mirani besetzt. Die Bewegung der belagerten Kräfte in Ruanda wird durch heftige Regenfälle behindert.

Aus der Stadt.

Kommunale Eigenproduktion.

Auf die Bedeutung, welche die Eigenproduktion der Stadt für die Lebensmittelversorgung ihrer Bewohner haben kann, ist wiederholt hingewiesen worden. Neben der Überwindung der Lebensmittelverteilung durch die Städte kann die Eigenproduktion von großem Werte für die Ernährung der Bevölkerung sein. Welcher praktische Erfolg durch eine rationelle kommunale Eigenproduktion erzielt werden kann, dafür gibt die Stadt ein lehrreiches Beispiel, über deren Erfahrungen während der Kriegszeit folgendes berichtet wird: Auf dem Gebiet der Schweinezucht ist die Stadt insofern (schon) weitgehend tätig, als sie der Genossenschaft für rationelle Schweinezucht angehört, von der sie jährlich 2000 bis 3000 Schweine bezieht. Auf diese Weise war es der Stadt möglich, das Schweinefleisch an Kriegerfamilien zu dem verhältnismäßig billigen Preise von 1 Mark das Pfund abzugeben. Ferner läßt die Stadt Kinder und Damen bester Rasse mästen. Sie zahlt dafür den Marktpreis der Genossenschaft zwischen 1,50 und 2,00 Mark und konnte so das Pfund Fleisch zu 1,05 Mark verkaufen. Auch der Kartoffelproduktion hat sich die Stadt zugewandt. Der Ertrag dieser Kartoffelwirtschaft betrug etwa 8000 Zentner, eine Menge, die es der Stadt ermöglicht, ihren Kartoffelbedarf selbst zu decken. Dabei betragen die ganzen Kosten 4000 Mark. Wenn die Stadt also den Zentner mit 3 Mark verkaufen würde, so würde ihr noch ein Gewinn von 8000 Mark verbleiben.

Die Errichtung einer städtischen Schweinezucht ist neuerdings auch in Brandenburg a. d. H. von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden. Die städtischen Körperlichkeiten von Berlin haben auf dem gleichen Wege an die Landesversicherungsanstalt für die Berliner Heilstätte ein größeres Vorstellgelande auf mehrere Jahre verpachtet.

Wenigstens macht die Stadt Braunschweig auf eigene Rechnung Schweine, und zwar sollen die Stallungen des städtischen Schlachthauses zu dem gedachten Zwecke herangezogen werden. Das Aufheben der Schlachtzulassung durch den freien Handel hat es mit sich gebracht, daß die Stallungen, die früher zur Unterbringung des sogenannten Handelsviehs dienten, frei geworden sind, und auch sonst in die Benutzung der Stallräume auf dem Schlachthofe, insbesondere die der Schweinebuden, stark beschränkt. Der Stadtrat, diese praktischen, gesunden Stallräume für die Schweinezucht zur Verfügung zu stellen, war daher nahegelegt. Es soll damit offenbar auch nicht so ganz im Einklang angefangen werden, da die Lieferung von fünf- bis zehn bis zwölf Wochen alten Ferkeln für die Stadt Braunschweig in Auftrag gegeben worden ist. Das in die städtische Wohnkantine benötigte Kraftfutter wird von den Behörden geliefert, die auf Betreiben des Ministeriums von der Reichsgetreidekasse für die Mästung von Schweinen zur Verfügung von Kommunalverbänden zur Verfügung gestellt worden sind.

Die bisher von einzelnen Städten auf dem Gebiete der Schweinehaltung gemachten guten Erfahrungen werden hoffentlich auch andere Städte dazu veranlassen, wenn oder einem anderen Zweige der Eigenproduktion der Aufmerksamkeit zugewendet. Dieser Schritt kann, soviel nur sich irgend eine Gelegenheit dazu bietet oder günstige Bedingungen dafür vorhanden sind, nicht dringend genug empfohlen werden, um der gegenwärtigen Notlage und der Notwendigkeit der Mästung von Schweinen zur Verfügung von Kommunalverbänden zur Verfügung gestellt worden sind.

Keine Waren ohne Brotausweis. Aus Geschäftsstellen werden wir um Mitteilung folgender Notiz gebeten: Im dem Publikum doppelte Wege und unliebsame Auseinandersetzungen mit den Geschäftsleuten zu vermeiden, bitten wir darauf aufmerksam, daß es unbedingt notwendig ist, bei Einkäufen die Brotausweisarte

mitzunehmen, oder dem Voten mitzugeben. Die Geschäftsleute dürfen auch an ihnen bekannte Personen ohne Brotausweisarte nicht verkaufen. — So lobenswert die gründliche Durchführung dieser neuen Magistratsverfügung erscheint, so hat sie andererseits auch wieder ihren Nachteil, der sich empfindlich bemerkbar machen wird. Bekanntlich ist nur der Familienvorkauf im Besitze einer Brotausweisarte, beziehungsweise die Hausfrau. Die erwachsenen Söhne und Töchter jedoch, die Untermeister, die keinen selbständigen Haushalt haben, Pensionäre usw., die „keine Ausreisenden“ sind — diese sind also von jetzt ab nicht mehr in der Lage, sich irgend etwas selbständig zu kaufen, oder sie müßten sich vorher die Brotausweisarte von der Hausfrau dazu geben lassen. Selbst der Hausvater kann sich unterwegs nichts mehr mitnehmen, wenn die Hausmutter die Brotausweisarte bei sich hat. Ob diese Maßnahme nicht doch etwas zu weit geht? Zum mindesten müßte der Kaufmann an die Personen, die ihm persönlich bekannt sind, und wenn diese keine übermäßigen Einkäufe machen, nach wie vor Waren ohne Brotausweisarte abgeben dürfen. Denn es sollen doch die „Fremden Händler“ hauptsächlich durch die Verfügung getroffen werden. Oder aber es müßte jedem Haushaltungsvorstand eine bestimmte Anzahl „Beisarten“ zu seiner Brotausweisarte ausgestellt werden.

Haushalts-Güter sind wieder einmal in der Stadt im Umlauf. Die Hausfrauen bestärken die Bäckerläden, weil die Nachfrage verbreitet worden war, es gäbe drei Tage lang kein Brot mehr. Von wem diese Gerüchte ausgehen, ist noch nicht ermittelt. Von ausländischer Seite werden wir gebeten, zu erklären, daß kein Grund zur Besorgnis vorliegt, daß Mangel an Brot eintreten könnte. Die hiesigen Bäcker sind mit genügend Mehl versorgt, um den Anforderungen in gewohnter Weise nachkommen zu können, wenn sich das Verkaufsgeschäft in der bisher geordneten Form abwickelt. Vor unzeitgemäßen „Häufeln“ wird besonders dringend gewarnt.

Gedenket des Brotdarfs der Schwerarbeiter. Durch das dankenswerte Entgegenkommen vieler Familien, die einen Teil ihrer Brotmarken der Brotverteilungsstelle zur Ueberlassung an Haushaltungen mit größerem Bedarf zurückgaben, war bis vor kurzem ein Ausgleich des Brotdarfs zugunsten der schwerarbeitenden Bevölkerung verhältnismäßig leicht zu schaffen. Die Rückgabe von Brotmarken hat indessen seit einiger Zeit nachgelassen. Wenn dies im Hinblick auf die in anderen Lebensmitteln bestehende Knappheit auch erklärlich ist, so muß sich in diesen großen Tagen mit der Parole „Durchhalten“ doch jeder Deutsche ernstlich fragen, inwieweit er mithelfen kann — auch bei einer guten Verteilung des Brotes. Die Rücklieferung von Brotmarken zugunsten der Schwerarbeiter und Minderbemittelten wird als ein Beweis von Gemeinnut angesehen und in vielen Fällen höher eingeschlagen als eine Gabe von Geld und Gut.

Freigabe von Kaffee. Der Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin, macht bekannt, daß von den ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verbuchten Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt einem Zehntel jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Röstung unter folgenden Bedingungen freigegeben wird: 1. An Verbraucher darf Kaffee nur in geröstetem Zustande verkauft werden; 2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als ein halbes Pfund gerösteten Kaffees verkauft werden; der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge an Kaffee-Ersatzmitteln abgegeben wird; 3. Der Preis für ein halbes Pfund gerösteten Kaffee und ein halbes Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,20 M. nicht übersteigen; 4. an Großverbraucher, Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten und Vagarende darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das dem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge an Ersatzmitteln verkauft werden; 5. fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens zur Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten; der Preis für diese Mischun-

gen darf, wenn sie zur Hälfte Kaffee enthalten, 2,20 M. das Pfund nicht übersteigen; enthalten diese Mischungen einen geringeren Teil Rohkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu halten. Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Mischungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausgleich ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Freigabe von grünem Tee. Der Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin, macht bekannt: Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 2,50 M. für das Pfund verpöht nicht übersteigt.

Schlagnagelung des Eisernen Sieges. An den Opfertagen am 6. und 7. Mai soll das eiserne Kleid des Sieges fertig gestellt werden. Die eisernen Nägel werden an diesen Tagen für 20 Pfg. abgegeben. Doch sind noch für größere Stiftungen auch etliche silberne Nägel und sog. Drahtnägel erhältlich. Die Kommission der Witwen- und Waisenfürsorge hofft, daß gerade die Opfertage an die Dankeschuld erinnern werden, die wir den gefallenen Soldaten schulden.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle standen im April in der Abteilung für Frauen 840 Arbeitsgesuche 764 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 682 besetzt wurden. Für die gemeinnützige Betriebswerkstätte für Heereslieferungen meldeten sich 18 neue Arbeitsgesuche; 4 konnten im Laufe des Monats eingekehrt werden. Der Abteilung für das Gastwirtschaftsgewerbe waren 1059 Arbeitsgesuche, darunter 501 von Weiblichen, zugegangen, denen 954 offene Stellen, darunter 890 für Weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 847, darunter 342 für Weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 200 Arbeitsgesuche vor; 496 Stellen waren angemeldet und 486 wurden besetzt, davon 225 durch Zuweisung von Kriegsgefangenen. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackierer- und Kleinfachgewerbe gingen 19 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 17 gemeldet und 17 besetzt. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellte meldeten sich 81 männliche und 68 weibliche Stellenjüngende; offene Stellen wurden 12 für männliches und 48 für weibliches Personal gemeldet. Besetzt wurden 7 durch männliche und 89 durch weibliche Stellenjüngende. Bei der Vermittlungsstelle für Kriegsschädigte meldeten sich im Laufe des Monats 82 Kriegsbeschädigte; 32 offene Stellen wurden gemeldet und 32 Stellen wurden besetzt. Insgesamt waren im April 2602 (im Vorjahre 4168) Arbeitsgesuche und 2317 (2990) Angebote angemeldet; besetzt wurden 2004 (2655) Stellen. In der Schreibkubik für Stellenlose der freigewandten Berufe wurden 30 Aufträge erledigt und 2 Stellenlose wurden durchschnittlich beschäftigt.

Die Automatenabnehmer werden daran erinnert, daß die Frist für die Ablieferung oder Bezahlung der entliehenen Bügelisenfrist mit 30 Pfg. am 17. Mai abläuft. Um Weiterungen zu vermeiden, wird ersucht, der öffentlichen Aufforderung vom 31. März alsbald Folge zu leisten.

Gefährliche Feldpostsendungen. Neuerdings werden vielfach Flaschen mit Essigsäure — 80prozentiger Essigsäure — ins Feld verschickt. Diese Säure gehört zu den ätzenden Flüssigkeiten, die nach der Postordnung zur Postbeförderung nicht zugelassen sind. Gleichzeitig wird aus Anlaß zahlreicher, in letzter Zeit häufiger werdender Zuwiderhandlungen daran erinnert, daß auch Kaliumfärbid wegen seiner Feuergefährlichkeit mit der Post nicht versandt werden darf. Eine Uebertretung dieses Versendungsverbots würde strafgerichtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 960, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 519 und die sächsische Verlustliste Nr. 276. Die preussische Verlustliste enthält die Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 88, 116, 253, 254, die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 116, das Feldartillerie-Regiment Nr. 61, das Fußartillerie-Regiment Nr. 3, das Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 3 und die Fußartillerie-Batterie Nr. 251.

Bednarie.

Die Geschichte einer Jugendfreundschaft von G. v. Dornau.

(Nachdruck verboten.)

Sie erblühte Marie und errödete in peinlicher Verlegenheit, und auch Marie spürte, wie ihr das Blut ins Gesicht krieg aus heftigem Mitleid.

Als entschlossen trat sie an der Wäschefrau vorüber in den schmalen Korridor und drückte Fräulein Stilling, ohne zu antworten, ihr eigenes Portemonnaie in die Hand.

„Bitte“, flüsterte sie mit verzweifelter Befangenheit, nehmen Sie dies — ja? Tun Sie mir den Gefallen und beachten Sie die Frau davon — Sie geben mir's gelegentlich wieder.“

Es war schwer zu entscheiden, wer von den beiden anderen am ehesten ausfiel. Die Sängerin sah sie an.

„Sie sind — sehr gut“, flammelte sie. „Sie bekommen das Geld — sofort wieder.“

„Es hat keine Eile“, sagte Marie frohen Herzens und wandte sich tastend ab, während Fräulein Stilling sehr wohl mit der Wäschefrau abredete. Frau Müller hatte sich von ihrem ersten wortlosen Stöhnen erholt und benutzte die günstige Gelegenheit, um sich auch noch die beiden ausstehenden Wäschegebühren bezahlen zu lassen.

„Sie sind im ganzen einundzwanzig Mark und siebenzig Pfennige“, wandte sich Meta Stilling mit wiedergewonnenem Würdevoller Ruhe an ihre Geldgeberin. „Sie gestatten, daß ich Ihnen eine Bescheinigung darüber ausstelle.“

„Aber das ist ja ganz und gar nicht nötig!“ rief Marie zurück, während sie ihre erleichterte Briele wieder einsteckte.

Frau Müller ging kopfschüttelnd die Treppe hinab und hatte innerlich fest, daß es doch noch immer viel dumme Leute in der Welt gebe. Marie wäre ihr am liebsten geblieben — sie fühlte sich unglücklich befangen und wagte es kaum, Fräulein Meta anzusehen. Aber diese selbst schien ihre anfängliche Verlegenheit aufs glücklichste überwunden zu haben.

Sie ging mit einem liebendwürdigen Nicken über Maria's Antwort hinweg, öffnete eine Seitentür und forderte den Gast etwas herablassend auf, näherzutreten. Kein Wort mehr über die leidige Geldangelegenheit, und Marie konnte erleichterten Herzens der würdig abgemessenen, mit kleinen geschmackvoll verbrämten Unterhaltung ihrer neuen Bekannten.

Nach kaum zwei Minuten öffnete sich vorzüglich die Tür und Fräulein Fiddi rollte pikantes Koffchengelächel lugte herein.

„Ist sie wirklich ganz fort?“ hauchte sie ängstlich. Ihre Freundin hand warbevoll auf.

„Wir haben Besuch, Fiddi“, erklärte sie kalt. Jetzt sah Fräulein Fiddi Marie und häupte freudig erregt auf sie zu.

„O, und solch lieben Besuch — nicht wahr!“ rief sie glückselig. Marie entging mit knapper Not einer Umarmung. Sie sah etwas benommen unter dem Vordrängen, der sich über sie ergoß.

„Ich habe mich in der Speisekammer verkehrt, gehabt; ich fürchtete, das rabiate Frauenzimmer könnte im ganzen Hause nach mir herumspinneln.“ erklärte Fiddi rollt höchst offenherzig. „Solch eine Unverschämtheit, an der Vordertür zu klingeln, als ob sie ein Besuch wäre — bloß weil ich ein paarmal die Stubentür nicht aufgemacht hatte — nicht wahr? Die Leute sind alle von einer Unzulassung.“

„Wie bist du sie eigentlich schließlich los geworden, Meta?“

„Ich sah die Wäsche im Korridor liegen.“

Fräulein Meta hatte vergebens versucht, einige wartende, zum Schweigen mahnende Winke anzubringen. Marie fühlte tiefstes Mitleid mit ihr und stellte rasch eine Zwischenfrage nach der augenblicklichen Befehung der Pension.

„Die Fräulein Fiddis Bedenken sofort in andere Bahnen lenkte.“

Erstrecklich ward die Unterhaltung freilich auch nicht gleich; Fiddi rollt klagte erheblich. Aber ihre Freundin schnitt ihr endlich das Wort ab und sprach wieder, abscheulich, in wohlgerundeten Sätzen über das Berliner Pensionatswesen im allgemeinen. Sie wurde wie persönlich. Ihre glatte, elegante Unterhaltung ließ ihren Gast die ersten ungeheuren Eindrücke vergessen und heiter und angeregt ging Marie schließlich davon. Sie hatte seit längerer Zeit den Umgang mit einer gebildeten, unterrichteten Frau völlig entbehrt — wohl überhaupt noch nicht viel genossen — vermocht war sie jedenfalls nicht im geringsten und in ihrer erstickenden Herzensbeunruhigung fand sie's ebenso neu wie köstlich, daß man ihre Gesellschaft suchte und wert schätzte, wie es hier ganz zweifellos der Fall war.

Vielleicht sprach da auch etwas geschmeichelte Eitelkeit mit. Fräulein Fiddis Bewunderung zum mindesten war gar zu naiv-schwärmerisch, um nicht insgeheim mohlauten — die Hauptkader aber blieb doch immer: hier waren Menschen, die ihr Freundschaft entgegenbrachten, denen sie Freundschaft erweisen durfte!

Sie fand bald und immer öfter Gelegenheit, sich den neuen Bekannten freundschaftlich zu erweisen. Ihrem unter Kamilles Anleitung geklärten Hausfrauenbild entging nicht, auf wie schwachen Füßen das Unternehmen der beiden Freundinnen stand, wie wenig sie die Fähigkeit und die Mittel besaßen, es erträglich zu gestalten. — Etwas und demütig schlug sich Marie an die Brust und bekannte: „Grad so war's mit unter ähnlichen Verhältnissen ergangen!“ Und sie ertug Kamilles häusliche Herrschaft mit heiterem Gleichmut, ja mit Dankbarkeit. Sie lernte ihr eigenes Heim höher schätzen, seitdem sie Einsicht in das zersahrene, schmuddelige Hauswesen der Anderen getan hatte. Sie spürte auch ihnen gegenüber etwas wie dankbare Mäßigung. —

Da war's ihr geradezu eine Genugtuung, wenn sie von Zeit zu Zeit mit einem besonders gelungenen Gericht, einem kleinen Geschenk schöner Früchte oder dergleichen „oben“ erfreuen konnte. Es glückte ihr auch noch ein paarmal, Fräulein Meta in augenblicklichen Geldverlegenheiten auszuheilen — was die hässliche Klinkerin immer mit einer Art gekränkter Würde entgegennahm, um es gleich darauf mit zartem Feingefühl wieder völlig aus der Unterhaltung auszumergen. Fräulein Fiddi beizubringen, war noch leichter. Die kam einfach von Zeit zu Zeit tränenüberströmt zu der neuen Freundin ihrer Seele gestürzt, ihr das Leid zu klagen, das erbarmungslose Pensionanten, zahlungsunfähige Pensionäre, hartherzige Steuerboten über sie verhängten.

Sie zog jedesmal rasch getrocknet, wohl versorgt davon. Und teilte die Eigentümlichkeit ihrer imposanten Meta, derartige kleine Gefälligkeiten Maries mit wunderbarer Bereitwilligkeit zu vergessen. Eine Angewohnheit, die Marie das Leben zu ihrer Freude unaussprechlich erleichterte.

Kamille, sah den Verkehr, von dessen finanzieller Seite sie nichts ahnte, im ganzen nicht ungern. Ihre so geliebte wie tyrannisierte Herrin fand ja Vergnügen daran. Und die beiden Damen „von oben“ sahen über Frau Kamilles häufige schlechte Laune mit bewunderungswürdiger Stebenswürdigkeit hinweg. Schließlich schloß Fräulein Fiddi auch noch innige Freundschaft mit Kamilles „Puff“ — eine seltene Erscheinung, denn Puff besaß, gerade wie seine Wohlthäterin, bedeutend mehr Weiser als Anhänger. Puffs Zuneigung zu Fräulein Fiddi rollt Augen und Sucker-Rücken gewann der kleinen Schauspielerin auch Kamilles streng behütetes Herz.

An einem heißen Sommermorgen, Ende Juni, erhielt Marie endlich das lang erwartete Werk Hans Imhoff's als „eben erschienen“ von einer der zahlreichen Buchhandlungen zugesandt, die sie damit betraut hatte. Sie packte ihren Schatz andächtig aus und hielt ihn mit einem weichen, wehen Gefühl in den Händen, wie etwas, nach dem man sich allzu sehr gesehnt hat — da schmerzte die endliche Erfüllung beinahe! Sie trug das Buch in ihre liebe Veste im Erker. Es war kühl und still in der kleinen Parterrewohnung. Kamille hatte sich auf den kleinsten entfernten Wochenmarkt begeben. Marie schlug das Buch auf, sammelte sich wie zur Andacht und las mit gefalteten Händen was auf dem Titelblatte stand:

„Auf Posen!“

„Lebenslauf eines Kämpfenden.“

Da schellte es. Sie fuhr empor — unwillig, bestürzt. Nein, sie würde nicht öffnen! Sie wollte sich diese Weibskunde durchaus nicht nehmen lassen. Aber da klang die Glocke zum zweiten Male, heller und schärfer noch, und sie erhob sich nun doch verdrücklich, um einmal durch das kleine Guckloch in der Korridorstür nach dem lästigen Eindringling zu spähen. — — — (Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel



Dem Obermaschinenmaat Peter Klein, Sohn des Votenmeisters Klein beim Königl. Landgericht Wiesbaden, ist am 27. April 1916, nachdem ihm bereits am 1. Mai 1915 das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden ist, nunmehr das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden. Obermaschinenmaat Klein ist im Zivilberufe Gerichtsbeamter und dient seit Anfang des Krieges bei der Marineluftschiffabteilung.

Der Maschinenmaat auf dem Marineluftschiff „L 13“, Karl Hört, Sohn des Herrn Buchbindermeisters A. Hört in Wiesbaden, ist mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Dr. Colin Roth, der unseren Lesern als unser Mitarbeiter durch seine spannenden Schilderungen vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz und früher aus dem mexikanischen Bürgerkrieg wohlbekannte Schriftsteller, ist jetzt als Artillerieoffizier mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. Der Kronprinz bestellte, wie wir hören, dem auf allen Kriegsschauplätzen erprobten Krieger und Kriegsschreiber, den hohen Orden an die Brust.

Artillerie-Unteroffizier Fritz Klein aus Elville erhielt das Eisene Kreuz.

Die rote Kreuz-Medaille dritter Klasse wurde der Schwester Charlotte Baerlein und der Schwester Gerda von Freyhold in Wiesbaden verliehen.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt Oberlehrer Heinrich Lent, Leutnant d. R. im Inf.-Reg. Nr. 80, Inhaber des Eisernen Kreuzes, im Alter von 35 Jahren. Er gehörte in Friedenszeiten dem Lehrkollegium der Kaiser-Friedrich-Schule in Bad Ems an.

Feldgrane Messe.

Am 6. und 7. Mai d. Js. findet, wie bereits bekannt gegeben, unter den beiden Kolonnen eine „Feldgrane Messe“ statt. Diese „Feldgrane Messe“ soll dem Kreis-Komitee vom roten Kreuz helfen, zwei wichtige Zweige seiner Fürsorge-Tätigkeit weiterhin erfolgreich durchführen zu können, nämlich die Fürsorge für die Angehörigen der Krieger durch Zuwendungen von Gegenständen des täglichen Bedarfs und vor allem die Verpflegung von Liebesgaben an unsere tapferen Krieger, insbesondere an diejenigen des 18. Armee-Korps.

Auf der „Feldgrane Messe“ werden durch hiesige Firmen für die Krieger Strumpfwaren, Wäsche Kurzwaren, Kolonialwaren, Messer, Bücher, Bärten, Taschenlampen, Musik-Instrumente usw. usw. für die Angehörigen der Krieger Wäsche, Kolonialwaren, Stoffe und Schuhe verkauft.

Die gekauften Gegenstände verbleiben jedoch nicht dem Käufer, sondern werden den dort anwesenden Damen des roten Kreuzes abgegeben zur Weitergabe an die Krieger im Feld und in der Gefangenschaft oder an deren Angehörige. Jeder Käufer erhält für die Ueberlassung der gekauften Gegenstände eine geschmackvoll ausgestattete Quittung des Kreis-Komitees vom roten Kreuz. Im Interesse der tapferen Truppen des 18. Armee-Korps und ihrer Angehörigen ist zu wünschen, daß der Verkauf sich recht rege gestalten möge.

Das rote Kreuz hat einige eigene Stände errichtet, insbesondere einen Stand für Feldpostpakete. Diese Feldpostpakete enthalten mehrere nützliche Gegenstände und sind an bedürftige Mannschaften des aktiven, Reserve- und Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80 gerichtet. Der Käufer eines solchen Feldpostpakets kann das Paket selbst unter Beifügung einer Karte, in der er als Abnehmer bezeichnet ist, auf der Messe zur Post geben. Weiter kann der Besucher alle möglichen nützlichen Gegenstände für Kriegsgefangene, Deutsche im Auslande kaufen, welche ebenfalls zum Teil in fertigen Paketen auf der Messe zum Verkauf kommen können.

Durch Stände, an denen frische Blumen verkauft werden, wird ein etwas farbenfrohes Bild in die „Feldgrane Messe“ gebracht.

Am Biergarten vor dem Kurhaus, findet eine echte Gulasch-Kanone-Ausstellung; ebenso ist eine Feld-Kantine vorhanden, und aus einer Feld-Bücherei, wie sie im Felde verschiedenen Divisionen zur Verfügung steht, können Bücher für die Feldgrauen gekauft werden. Eine Tombola findet an derselben Stelle statt.

Henryk von Sienkiewicz.

(Zu seinem 70. Geburtstag — 4. Mai.)

Als der 70jährige Philosphiestudent an der Universität Warschau Henryk von Sienkiewicz im Jahre 1872 seine erste literarische Arbeit, die humoristische Novelle „Niemand ist Prophet in seinem Vaterlande“ veröffentlichte, hat er wohl kaum daran gedacht, daß dieser alte Spruch an ihm zu schanden werden sollte. Sienkiewicz ist der Prophet seines Heimatlandes geworden, in künstlerischer Hinsicht sogar der größte und angesehenste. Und die Heimat hat es ihm hoch bezahlt. Sie hat ihm sogar im Jahre 1900, zu seinem 25. Schriftstellerjubiläum, das im Gouvernement Helise gelegene Gut Olegorz geschenkt, auf dem er dann vom Kriege überrascht wurde. Selbstverständlich haben die Polen bei dieser Schenkung das Erlaubniswort des Dichters übersehen, sonst hätten sie ihm das prächtige Geschenk schon drei Jahre früher überweisen müssen. Aber es scheint, daß sie sich an das Wort gehalten haben, das seinen Namen zum erstenmal hell aufliegen ließ, an seine „Briefe aus Amerika“. Sie waren der künstlerische Niederschlag einer großen Reise und erschienen zuerst in der Warschauer „Gazeta Polska“ unter dem Decknamen Witomski. In ihnen traten auch zum erstenmal die charakteristischen Eigenschaften des Dichters Sienkiewicz klar hervor: ein blendender, sein ausgeprägter Stil von appärier Lebenskraft, eine seltene scharfe Beobachtungsgabe und ein absolut selbständiges, das Wesentliche erfassende Urteil. Mit diesem Werke war der Weg des Dichters gebrochen. Er kehrte wieder in seine Heimat zurück und schrieb in den folgenden Jahren eine Reihe von Erzählungen und Novellen. Die meisten von ihnen sind aus dem polnischen Volksleben geschöpft und in einem gelinden Realismus, der oft auch von rein naturalistischer Färbung ist, gestaltet. Künstlerisch war Sienkiewicz damals noch von den großen französischen Naturalisten abhängig. Die bedeutendsten dieser Novellen, die in Polen großes Aufsehen hervorriefen, sind: „Der alte Diener“, „Janio der Musikant“, „Durch die Steppen“, „Aus dem Tagebuch eines Posener Lehrers“, „Wer ist schuld?“, „Die Tatarenknechtschaft“ und „Viertel der Sieger“.

Damit hatte Sienkiewicz der Zeitkritik seinen Tribut entrichtet, wenn er ihr auch später noch ab und zu huldigte. Schon in seinen Novellen hatte er mehrmals in die Geschichte seines Volkes eingegriffen. Er entdeckte darin das Gebiet, das ihm am besten lag und das ihn zur Weltberühmtheit machen sollte: den historischen Roman. Zu-

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Für den Nachmittag des 5. Mai ist im Abonnement, nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten, Konzert des Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Haberland vorgesehen. Im großen Saale findet bekanntlich abends 8 Uhr das Große Sonder-Konzert unter Herrn Professor Arthur Nikisch's Leitung statt; das abendliche Abonnementkonzert fällt an diesem Tage aus.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Monopol-Vorstellung. Wilhelmstraße. Nur noch heute und morgen kommt der überaus humorvolle Schwank mit Guido Tietzher (1. Komiker des Berliner Metropol-Theaters) zur Vorstellung. Ebenfalls nur bis Freitag das erstklassige nordische Lustspiel: „Brantano'sche Kunst“ oder „Eine phänomenale Idee“, welches allseitig größten Beifallserfolg zeitigte. Als Einlage in diesem vorzüglichem Programm für Liebhaber guter Kriminal-Dramen: „Der Hund v. Basterville. 4. Teil“ (Erfassung hier), sowie ein komisches gutes Beiprogramm und schöne Bilder aus Wilddach Gastein. Ab Samstag eines der köstlichen Lustspiele mit Anna Müller-Pinde sowie die Einführung eines hervorragenden holländischen Schauspielers, in der Hauptrolle Theo Bouwmeester (Kgl. Schauspieler, Amsterdam), der berühmte holländische Charakterdarsteller.

Das Kinephon-Theater, Taunusstr. 1 bringt auf vielfachen Wunsch seiner Besucher für nur 4 Tage das glänzende Detektiv-Lustspiel: „Wo ist Coletti?“. Wer in dieser ersten Zeit einmal recht von Herzen lachen will, veräume nicht, sich diesen ausgezeichneten Schwank voll unaliblicher Situationskomik anzusehen. Große Leistung vom Metropol-Theater, Berlin — D. Peer und D. Paulmüller, alles Namen, welche eine genussreiche Stunde verbürgen. Das Beiprogramm, ein hervorragendes realistisches Schauspiel: „Opfer der Nacht“, sowie die neuesten Kriegsberichte und herrliche Bilder aus der alten spanischen Hauptstadt Valencia wird ebenfalls niemand unbefriedigt lassen.

Thaliatheater. Nach dem bisherigen Vorverkauf zu schließen, wird der Andrang zu den Abend-Vorstellungen von „Hoffmann's Erzählungen“ sehr stark werden und empfiehlt es sich, die Nachmittags-Vorstellungen um 4 und 6½ Uhr zu bevorzugen. Die gefürchte Premiere hatte einen durchschlagenden Erfolg. Es herrschte nur eine Stimme des Lobes über die malerisch wirkenden Bilder, die glänzende Darstellung und die reizende Musikbeileitung des Künstler-Orchesters des Thaliatheaters. Der Vorverkauf findet täglich von 11—1 Uhr vormittags an der Theaterkasse, Kirchstr. 72, statt.



Kriegs-Erinnerungen

4. Mai. 1915.

Italiens Trennbruch. — Ende der Kämpfe bei Opatowitz.

Ein Tag, an dem sich wieder viele wichtige Ereignisse zusammenhängen. Das wichtigste Ereignis des Tages war Italiens Trennbruch. „Um die höchsten Ziele aufrecht zu erhalten“ kündigte die italienische Regierung Österreich den Bundesvertrag und behielt sich volle Handlungsfreiheit vor. Diese Kündigung und zugleich die Zurücknahme aller Vertragsvorschlüsse wurden zunächst nur einzelnen Personen bekannt, allein damit war der Trennbruch, wie ein solcher in der Weltgeschichte noch nicht dagewesen ist, ausgesprochen. Und so nahm denn das Verhängnis für Italien seinen Lauf. — In Glandera nahmen die Kämpfe bei Opatowitz ihr Ende, da die Engländer nun mit ihrem ganzen Truppenaufgebot zurückgingen; Dönnhof, Sonnenhof, Westhof, der von den Engländern fünf Monate lang gehaltene Poligonwald und Rome Boschen, sämtlich seit vielen Monaten heimgesessene Örie, fielen in deutsche Hände. Der Feind gab ein Gelände von fünfzehn Kilometer Breite und einem halben bis drei Kilometer Tiefe auf und zog sich auf neue Stellungen zurück, die jedoch immer noch östlich des Opatowitz lagen. — Im Osten glaubten die Russen immer noch, die feindliche Offensive zum Stehen bringen zu können. In erbittertem Widerstand suchten sie die wichtigsten Stellungen der Höhen um Biecz und Opatowitz zu halten, allein es fehlte ihnen jede planmäßige und einheitliche Leitung. In Scharen ergaben sich die Russen am Abend dieses Tages. Der rechte Flügel der Armee Madenski war bis an die Wislola herangekommen; bislang waren vierzigtausend Gefangene gemacht worden. Die Gefahr für die Russen war bereits so groß geworden, daß sie ihre besetzten Stellungen von Dula zu räumen begannen und auch die russische Westfront Boro-Pupkow unhaltbar wurde. — Auf dem türkischen Kriegsschauplatz verlugen die Engländer wieder einmal Truppen an der Küste bei Raba Teve und Ari-

nachst behandelte er ihn allerdings mehr in epischer Form an einem Stoffe aus der heimatischen Geschichte. Es ist die 13bändige Romantrilogie — vielleicht sollte man sie eher ein Nitterepos nennen — „Mit Feuer und Schwert“, „Die Sintflut“ und „Pan Polodnosjowski“. Das Ganze spielt in dem Polen des 17. Jahrhundert. Den Hintergrund bilden die nationalen Kämpfe mit den Kosaken, Schweden und Türken. Sienkiewicz hat sich dabei einer bewußt archaisierenden Sprache und eines an den älteren Nationalepos angelehnten Stils bedient. Die Trilogie ist das Hauptwerk der ganzen polnischen Literatur geworden, der Nationalroman des polnischen Volkes, sein Nibelungenlied. Bekanntlich ist der Erfindungsreichtum des Dichters, sein Kombinationsstalent. Sienkiewicz hat später andere Werke geschrieben, die außerhalb Polens berühmter geworden sind, wie z. B. „Duo vabisi“, das in 30 Sprachen überfetzt worden ist. Aber keines der folgenden Werke steht künstlerisch so hoch wie die Trilogie. Es ist später sogar ein Nachlassen der Gestaltungskraft zu bemerken, ein Breiwerden, häufig auch eine gewisse Redseligkeit. Seine späteren sozialdemokratischen Romane, die teilweise auch aufgeschwungene Tendenzwerke sind, wie z. B. die „Familie Poloniedzi“ oder das autobiographische „Ohne Drama“, sind in Polen nicht unwidersprochen geblieben. Der letzte historische Roman, „Die Kreuzritter“, ermüdet stellenweise durch seine Länge. Ueberaus frisch, lebendig und eigenartig sind dagegen seine „Briefe aus Afrika“, in denen wiederum seine scharfe Beobachtungsgabe befruchtet.

Sienkiewicz, der im Jahre 1906 mit dem Nobelpreis beschenkt wurde, lebte in den letzten Jahren hauptsächlich in Warschau und Krakau. Politisch hat er sich wenig hervorgetan. Während des Krieges begab er sich zunächst nach Wien und dann in die Schweiz, wo er die Leitung des Beauftragten zum Wohle der polnischen Kriegsbeschädigten übernahm. Vor einem Jahre wurde ein Brief von ihm veröffentlicht, in dem er sich angeblich für die Russen aussprach. Es stellte sich aber heraus, daß der Brief gefälscht war.

Kleine Mitteilungen.

Die Jubelfeier der Berliner Singakademie. Am 21. Mai kann die Berliner Singakademie auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Das Direktorium hat beschlossen, diesen Tag durch Festaufführung würdig zu begehen. Die Feier findet am Samstag, den 27., und am Sonntag, den 28.

Burn zu landen, allein ohne Erfolg; bei Sedd-ul-Bahr trafen die Türken an, und nur die englische Flotte rettete die Landtruppen davor, ins Meer getrieben zu werden.

Hessen-Nassau und Umgegend.

C. W. Burgschwalbe, 4. Mai. Engländer Gottesdienst für Kriegsgefangene. Den hier beschäftigten englischen Kriegsgefangenen wurde auf Anregung der Inspektion des Gefangenenlagers zu Limburg am Karfreitag ein besonderer Gottesdienst veranstaltet. Herr Pfarrer Klas hielt nicht bloß die Gebete, sondern auch die Predigt in englischer Sprache. Die Gefangenen sangen zwei ihrer Volkslieder nach ihrem englischen Gesangbuch; durch den Nachhabenden ließen die Gefangenen dem Geistlichen ihren Dank aussprechen mit dem Bemerkung, daß sie alles sehr gut verstanden hätten. — Da heutigen Tages im guten Sinne des Wortes Politik und Religion in den deutschen Gottesdiensten verknüpft sind, wäre es vielleicht zu empfehlen, für die in den Kirchengemeinden beschäftigten französischen, russischen und englischen Gefangenen besondere Gottesdienste, wenn auch in deutscher Sprache, einzurichten. Denn eine Sprachenbeherrschung, wie sie Pfarrer Klas — bekanntlich einer der gelehrtesten hessischen Theologen und Pädagogen — eigen ist, geht anderen ab.

e. Sterblich, 3. Mai. Vom Blitz erschlagen. Bei einem Gewitter schlug gestern nachmittag der Blitz in den mit Laub beladenen Ästen des Landwirts Heinrich Blum und tötete den Knecht sowie das Dachengelmann. Der Besitzer kam mit einer leichten Verletzung davon.

T. Pingen, 4. Mai. Lebensüberdrüssig. Durch Erhängen hat der Bahnkloster a. D. Franz Köhr seinen Leben ein Ende gemacht. Er litt an einer unheilbaren Krankheit.

tut. Hanau, 4. Mai. Explosion. In der Pulverfabrik in Hanau ist heute mittag eine Zentrifuge explodiert. Ein Mann ist tot, ein Mann leicht verwundet. Der Materialschaden ist unbedeutend; der Betrieb der Fabrik ungestört.

Gericht und Rechtsprechung.

F. O. Das Messer. Wiesbaden, 4. Mai. Der 18-jährige Georg H. aus Oberlahnstein hatte dem gleichaltrigen Lehrling Ernst M. im Streit mit dem Messer eine im Bunde in den Arm beigebracht, weshalb ihn das Schöffengericht zu 2 Tagen Gefängnis verurteilte. Die Strafkammer in Wiesbaden verwarf gestern die Berufung des H. und gab dem Antrag, ihn auf die Liste A. (bedingte Verurteilung) zu setzen, aus ersichtlichen Gründen nicht zu. Denn nicht nur sollte die Strafe auf den Angeklagten, sondern auch auf andere abschreckend wirken, so meinte das Gericht.

→ Strafkammer. Limburg, 2. Mai. Mehrere Einwohner von Hesselbach hatten im vorigen Jahr entgegen den Vorschriften Brotgetreide gegen Brot bezogen. Weizenmehl ohne Brotschlag bezogen. Brotart unangebracht. Das Amtsgericht in Weilburg hatte gegen sämtliche Beschuldigten Strafbefehle in Höhe von 30 bis 150 Mark erlassen. Auf den Widerspruch hin gelangte das Schöffengericht zu einem freisprechenden Urteil. Auf die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelegte Berufung erkannte das Berufungsgericht gegen den Müller und Bäder Friedrich A. und Bessenbach und den Bäder und Wirt Christian R. auf Weizenmehl, welche die Abnehmer der Frucht waren, auf eine Geldstrafe von je 50 M., gegen die übrigen Angeklagten auf eine solche von je 15 M.

Holzmehl statt Weizenmehl. Der Obermeister Metzger von der Kölner Bäckerei wurde wegen Nahrungs-mittel-fälschung zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte etwa zwei bis drei Monate täglich dem Feinbrot Holzmehl zugelegt, und zwar vier bis fünf Pfund auf 10 Brote.

Wegen der an Nordverisch grenzenden Gemallat, die am 19. Februar gegen das beschriebene Flandeleibersdenkmal in Berlin verurteilt wurde, fanden gestern der noch nicht 19 Jahre alte Arbeiter Hechtlicher und der noch nicht 20jährige Weber Werdermann vor dem Schöffengericht. Beide Angeklagte waren bis zum 4. Februar als Pfleger in der Städtischen Irrenanstalt zu Daldorf beschäftigt gewesen und hatten sich dann gemeinsam nach Hamburg begeben, wo sie bei einer Schiffswerft Arbeit fanden. Sie legten diese nach einigen Tagen wegen zu geringen Lohnes nieder und kehrten am 16. Februar nach Berlin zurück.

Mat, in der Singakademie unter Leitung von Professor Georg Schumann, dem Direktor der Singakademie, hat.

Arthur Vollmer, der bekannte hervorragende Künstler des Berliner Königl. Schauspielhauses, wird sich, wie Berliner Blätter melden, ins Privatleben zurückziehen. Vollmer ist 67 Jahre alt und seit über 30 Jahren am Berliner Hoftheater als erster Charakterkomiker tätig. Mit ihm verläßt eine der letzten der alten Berühmtheiten das Haus am Gendarmenmarkt, zugleich das beliebteste Mitglied, dem das Publikum unzählige frohe Stunden verdankt.

Hans Pflüger bleibt in Straßburg. Hans Pflüger wird, wie die „Zgl. Adh.“ erzählt, dem Straßburger Ansehen nun doch erhalten bleiben. Nachdem der Gemeinderat beschlossen hat, ihm die künstlerische Tätigkeit am Theater zu gewährleisten, hat er sein Entlassungsgesuch als Direktor des Konservatoriums und Leiter der städtischen Konzerte zurückgezogen.

Neuaufführungen. „Der Sohn der Sonne“, Drama von Gisela Frein v. Berger, gelangt als nächste Neuheit am Wiener Hofburgtheater zur Aufführung. „Perlen“, das neue Lustspiel von Gotthard Schmidt, das vom Berliner Lustspieltheater zur Aufführung erworben wurde, ist inzwischen vom Leipziger Schauspielhaus, dem Frankfurter Neuen Theater und von Direktor Kowarsky für Amsterdam und Holland zur Aufführung angenommen worden. — „Voll in Rot“, das neueste Bühnenwerk von Karl Schönherr, und „In Lonaan“, ein frohes Lustspiel in vier Aufzügen von Walter Hasen, gelangen in der ersten Hälfte der kommenden Spielzeit am Hamburger Deutschen Schauspielhaus zur Aufführung.

Vom Bücherisch.

Kunstverwaltung in Frankreich und Deutschland. Im Urteil von A. Bartholomé, Maurice Barrès, J. Beaunier, J. Baranet, Henri Cochin, J. Clair-Guot, André Dalmas, Eugène Maranville, A. Monis, Chari, Vorice, Auguste Rodin, Fernand Lardieu, Wilhelm von Bode, Paul Clemen, O. von Falke, G. Lafert, D. Grunhoff, Richard Hamann, D. Lanz, Max Klinger, Hermann Nolen, Wilhelm Wecholdt sowie nach französischen Kammerberichten und deutschen Dokumenten. Herausgegeben von Dr. Otto Grunhoff. Bern. Akademische Buchhandlung von Max Drechsel. 1915.

Im Vorwort werden die Ziele dieser gar nicht hoch eingeschätzten Veröffentlichung kargelegt. Der Verfasser hat sich tüchtig Mühe gegeben, das hier an Tatsachen, Daten und Urteilen von Dramaten erwiesen werden soll, daß die

Ehescheidungen in Preußen. Die Zahl der rechtskräftig gewordenen, auf Ehescheidung lautenden Urteile ist im Jahre 1914, offenbar unter dem Einflusse des Krieges, zum erstenmal seit 1901 etwas gesunken, und zwar, wie wir der „Deutschen Juristen-Zeitung“ entnehmen, von 11 182 auf 11 005, also um 97. Von der Gesamtzahl der Ehescheidungen entfielen 8880 auf die Städte, darunter 6427 auf die Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern, und 2178 auf das Land. Auf 100 000 lebende Ehen kamen in den Städten 232 und auf das Land 58 Ehescheidungen. Die Zahl der Ehescheidungen ist also in den Städten verhältnismäßig viermal so groß als auf dem Lande. In den Großstädten erreichte die Ehescheidungsiffer mit 331 sogar nahezu das Sechsfache der für das flache Land festgestellten Höhe, und im Stadtkreise Berlin stieg sie mit 549 auf beinahe das Zehnfache. Daß der Rückgang des Jahres 1914 allein auf die Städte entfällt, ist übrigens beachtenswert.

Handel und Industrie

Berliner Börse vom 3. Mai. Die Börse ließ angelegentlich der Ungewißheit über die deutsch-amerikanische Spannung anfangs eine gewisse Unsicherheit erkennen. Nach einer vorübergehenden Abschwächung wurde aber nach mehrfachen Kursrücksetzungen gegen den Schluß hin die Tendenz wieder sehr fest. Wesentlich höher waren besonders oberflächliche Montanwerte und zwar speziell Oberbedarf und Caro auf die Mitteilungen in der Generalversammlung. In zweiter Reihe wurden auch Hochumher Guß und Garpener gehandelt. Am Markte der chemischen Werte setzte sich die starke Aufwärtsbewegung, insbesondere auch auf süddeutsche Käufe, weiter fort. Badische Anilin, Elberfelder Farben und Chemische Reish erzeugten eine neue sensationell Kursbewegung. Starbes Angebot war für Schiffsahrtswerte. Am Rentenmarkte waren die 3proz. einheitlichen Werte bei unveränderten Kursen lebhaft gesucht. Der Privatdiscont bedang 4½ pCt. Tägliches Geld unverändert 4½ pCt. Der Rubel zog wesentlich an, da sich starker Bedarf für die okkupierten Gebiete bemerkbar macht.

Berliner Produktenbörse vom 3. Mai. Getreidemarkt ohne Notiz. — Durch die Abänderung der Verordnung für den Verkehr in Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915, nach der gewisse Abfälle von Rohstoffen, die zu Futterzwecken dienen, der allgemeinen Verordnungsregelung entzogen werden, verschwindet wieder manche Ware aus dem freien Verkehr. Das Geschäft war heute recht ruhig. Für Speisepreumehl ist die Nachfrage kleiner geworden, Rüben und Haidekraut standen reichlich zur Verfügung, auch sind die Forderungen für diese Artikel mäßiger geworden. In Saatware blieben die Umsätze gering. — Am Fruchtmart im Warenhandel ermittelte, gegen gestern veränderte Preise: Runkelrüben 4 M., Haidekraut erd- und wurzelfrei 2—2,30 M. für 100 Kilo. — Saathafser 430—450 M. für die Tonne.

Frankfurter Börse vom 3. Mai. Der heutige freie Effektenverkehr eröffnete wieder in sehr zuverlässiger Stimmung, und es gab in einigen Favoritpapieren sprunghaft folgende Kurse. Zu diesen begünstigten Werten zählten Elberfelder Farbenfabrik, Badische Anilin, Höppler Farbwerke, Rheinmetall, Deutsche Waffenfabrik, Gummi Peter. Die Spekulation scheint an irgend eine Ueberraschung im chemischen Konzern zu glauben, jedoch hat man einmüthig keine Vorstellung, worin diese bestehen soll. Als später Schiffahrtaktien gedrückt wurden, zog dies auch die genannten Spezialitäten in Mitleidenschaft. Im Montanmarkt waren Dornener weiter auffällig bevoorzugt; verbessert waren ferner Bochumer, Höhn, dann die oberösterreichischen Gattungen Caro und Oberbedarf. Die einheimischen 3- und 3½proz. Staatsfonds fanden zu höheren Preisen Käufer. Privatdiskont 4¼ Prozent.

Eingiehung von Auslandsforderungen. Ueber die Zuständigkeit der Reichenschiedlungskommission liegen in der Handelskammer zu Wiesbaden neue Mittheilungen vor, die auf einem vom Präsidenten der Reichenschiedlungskommission an den Deutschen Handelstag gerichteten Schreiben beruhen und die den Interessenten in Form eines Merkblattes von der Geschäftsstelle der Handelskammer auf Wunsch übermittelt werden.

Chemische Werke vorm H. u. E. Albert. Dem einund-
manzigsten Geschäftsbericht über das Jahr 1915
entnehmen wir die folgenden Ausführungen: „Die Ver-
hältnisse des Kriegsjahres haben sich im allgemeinen für
uns nicht ungünstig gestaltet. Die Hauptbetriebe unserer
festigen Fabrik konnten, wenn auch in beschränktem Um-
fang, aufrecht erhalten werden, ebenso erlitten die Produk-
tionen der auswärtigen Werke wohl Einschränkungen, aber
keine dauernden Unterbrechungen, trotz der oft sehr fühl-
baren Arbeiterknappigkeiten. Der Absatz der zur Verfü-
gung stehenden Mengen vollzog sich von fast allen Werken
in befriedigender Weise, auch konnten die Preise für den
größten Teil unserer Fabrikate entsprechende Erhöhun-
gen erfahren, welche nicht zum mindesten durch die stetig
steigenden Beschaffungskosten verurteilt wurden,
aber doch die Erzielung eines angemessenen Nutzens ge-
währleisteten. Auch trugen Gewinne aus Unternehmungen,
in welchen wir kapitalistisch beteiligt sind, in höchstem
Maße zu dem diesjährigen Ergebnis bei, jedoch das Ge-
samtergebnis demjenigen der letzten Friedensjahre unge-
fähr gleichkommend. Die Aufstellung der Bilanz haben wir
mit der üblichen Vorsicht vorgenommen; so veranlaßte uns
die Fortdauer des Krieges, die seinerzeit erfolgte Erhöhung
des Vortrages beizubehalten. Leider haben wir auch in
diesem Berichtsjahr den Verlust von weiteren 10 von un-
serem im Felde stehenden Beamten und Arbeitern zu be-
klagen. Wir werden den Gefallenen ein ehrenvolles An-
sehen bewahren. Unterstützungen für die Familien der
tuberkulösen Beamten und Arbeiter wurden auch in diesem
Jahre unverkürzt weiter gewährt.“ — Der Gewinn beläuft
sich einschließlich der Gewinne aus den verschiedenen Kap-
italbeteiligungen auf *ℳ* 5 588 767.70, hierzu Gewinnvortrag
aus 1914 *ℳ* 1 590 270.55, zus. *ℳ* 7 009 038.25. Von diesem
Betrage kommen in Abzug die Generalunkosten (i. *ℳ* *ℳ*.
28 790.18) *ℳ* 618 378.92, bleibt *ℳ* 6 450 659.33. Hiervon
gehen ab die Abschreibungen (i. *ℳ* *ℳ*. 622 320.57) *ℳ*.
55 268.07, Abschreibungen auf auswärt. Anlagen *ℳ* 400 000,
Abschreibungen auf Debitoren *ℳ* 3 769.99, zus. *ℳ*.
949 088.06; es verbleiben dann *ℳ* 5 401 621.27. Von die-
sem Reingewinn wird beantragt zu verteilen: Für
Auszahlung einer Dividende von 28 Prozent *ℳ*.
800 000, Ueberweisung an die Rücklage für Erneuerungen
und Verbesserungen *ℳ*. 150 000, Ueberweisung an die Son-
derücklage *ℳ*. 360 000, Ueberweisung an den Vorkredere-
fonds *ℳ*. 90 000, Gewinnanteil für Aufsichtsrat, Vorstand
und Beamte *ℳ*. 316 190.05, für Pensionsklassen der Beamten,
Leister und Arbeiter, Arbeiterwohlfahrt und gemeinnützige
Zwecke *ℳ*. 50 000 (außer diesem Betrage fließen diesen Klas-
sen noch Zinsbeträge zu, die sich im Berichtsjahre auf *ℳ*.
421.70 beliefen), Rückstellung für die Zinsbogensteuer *ℳ*.
1 000, an neue Rechnung werden vorgetragen *ℳ*.
595 431.22.

Die unsichtbare Artillerie in Tirol. Macht man sich bei uns im Flachlande nur schwer einen Begriff von der ungeheuren Arbeit, die von unserem Verbündeten in Tirol geleistet worden ist, um aus einem Lande voll kleiner Festungen eine einzige unbewingliche Feste zu machen. Durch die Felsen hat man tiefe, breite Tunnel gehöhrt, die vollkommen einschlagfester sind, weil der 30 Meter hohe Felsen als Decke über ihnen liegt. Ist man in einem dieser schier endlosen unterirdischen Gänge einige hundert Meter vorgebrungen, dann prallt man plötzlich mit einem Ausruf der Verblüffung zurück: in einer hallenartigen Erweiterung des Stollens steht breit und stöhnig ein riesiges Geschütz. Wie ist es nur hier heringebracht worden? Es scheint geradezu räthselhaft, das es acht Tonnen schwer und breiter als der Gang ist. An Ort und Stelle erhebt die österreichische Kriegsberichterhalterin Alice Schalet, wie sie in ihrem fesselnden Buche „Tirol in Waffen“ — München, Verlag von Hugo Schmidt — erzählt, aus berufenem Munde eine Antwort auf diese Frage. Hierzu Mann haben dreißig Stunden lang an diesem einen Geschütz gezogen, mit allen möglichen technischen Mitteln ist es unterirdischen Mühen bis zur Felle gebracht worden, und dann dauerte es noch zehn Stunden, bis das Geschütz vom Stollen aus in die richtige Stellung gedreht worden war. Vor dem Rohr wurde ein Stück des Felsens abgeschnitten, um den Ausbruch zu ermöglichen. Blidt man durch das kleine kreisrunde Loch hinaus, so drängt die Feste drunten und über sich sieht man die schroffe Bergwand in den Himmel steigen. Diese Oeffnung ist die einzige verwundbare Stelle der sogenannten Feldbefestigung. Es ist aber klar, das es schwer, wenn nicht ganz unmöglich ist, in solchem riesigen Terrain, das auf seiner Oberfläche nicht einmal die niemals ganz verschwindbaren Spuren der Erdarbeiten zeigt, die fast jeden Schützengraben verraten, ein dunkles Loch von wenigen Zentimetern Durchmesser aufzufinden — da kann nur ein Zufallsstreifer dem Feinde helfen. Immerhin wird zum Ueberflus auch da noch für Sicherung gesorgt. Diese unsichtbaren Geschütze bestreichen die ganze Talweite, und wehe dem Angreifschere, das an solcher Stellung vorüber will. Gewissmaßen als Krone dieser unterirdischen Burgen ist bei jeder ein Schützengraben angebracht, der rings um das oberste Stützplateau läuft und von einem Diadem von Stahlbamburnissen umgeben ist.

916. München, Verlag von Pilots und Loebke, 1916. Preis
1 Mark.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Ein Oster-
garn in's Feld. Dargestellt von Ernst Römer, Professor
d. Dr. Baurer, Erwin Grob u. A. Mit Bildnis von E.
Gehhardt und Frits v. Hilde und Buchsbaum von R. Sigrift.
Preis mit zweifarbigen Umslag 15 Pf. (Partiierpreise). Ver-
lag der Evang. Gesellschaft, Stuttgart, Härdterstraße 2.

Deutsche Kriegsflänge 1914/18. Ausgewählt von
Johann Albrecht Derrag zu Reßensburg. Heft 5, Feldpostaus-
gabe. Preis 40 Pfg. Leipzig. Verlag von R. B. Roedler.

Pronold-Benselmanns **Lehrbuch der Kunstgeschichte** von Prof. Dr. H. W. Lübke. 1. Band. 1890. 2. Band. 1891. 3. Band. 1892. 4. Band. 1893. 5. Band. 1894. 6. Band. 1895. 7. Band. 1896. 8. Band. 1897. 9. Band. 1898. 10. Band. 1899. 11. Band. 1900. 12. Band. 1901. 13. Band. 1902. 14. Band. 1903. 15. Band. 1904. 16. Band. 1905. 17. Band. 1906. 18. Band. 1907. 19. Band. 1908. 20. Band. 1909. 21. Band. 1910. 22. Band. 1911. 23. Band. 1912. 24. Band. 1913. 25. Band. 1914. 26. Band. 1915. 27. Band. 1916. 28. Band. 1917. 29. Band. 1918. 30. Band. 1919. 31. Band. 1920. 32. Band. 1921. 33. Band. 1922. 34. Band. 1923. 35. Band. 1924. 36. Band. 1925. 37. Band. 1926. 38. Band. 1927. 39. Band. 1928. 40. Band. 1929. 41. Band. 1930. 42. Band. 1931. 43. Band. 1932. 44. Band. 1933. 45. Band. 1934. 46. Band. 1935. 47. Band. 1936. 48. Band. 1937. 49. Band. 1938. 50. Band. 1939. 51. Band. 1940. 52. Band. 1941. 53. Band. 1942. 54. Band. 1943. 55. Band. 1944. 56. Band. 1945. 57. Band. 1946. 58. Band. 1947. 59. Band. 1948. 60. Band. 1949. 61. Band. 1950. 62. Band. 1951. 63. Band. 1952. 64. Band. 1953. 65. Band. 1954. 66. Band. 1955. 67. Band. 1956. 68. Band. 1957. 69. Band. 1958. 70. Band. 1959. 71. Band. 1960. 72. Band. 1961. 73. Band. 1962. 74. Band. 1963. 75. Band. 1964. 76. Band. 1965. 77. Band. 1966. 78. Band. 1967. 79. Band. 1968. 80. Band. 1969. 81. Band. 1970. 82. Band. 1971. 83. Band. 1972. 84. Band. 1973. 85. Band. 1974. 86. Band. 1975. 87. Band. 1976. 88. Band. 1977. 89. Band. 1978. 90. Band. 1979. 91. Band. 1980. 92. Band. 1981. 93. Band. 1982. 94. Band. 1983. 95. Band. 1984. 96. Band. 1985. 97. Band. 1986. 98. Band. 1987. 99. Band. 1988. 100. Band. 1989. 101. Band. 1990. 102. Band. 1991. 103. Band. 1992. 104. Band. 1993. 105. Band. 1994. 106. Band. 1995. 107. Band. 1996. 108. Band. 1997. 109. Band. 1998. 110. Band. 1999. 111. Band. 2000. 112. Band. 2001. 113. Band. 2002. 114. Band. 2003. 115. Band. 2004. 116. Band. 2005. 117. Band. 2006. 118. Band. 2007. 119. Band. 2008. 120. Band. 2009. 121. Band. 2010. 122. Band. 2011. 123. Band. 2012. 124. Band. 2013. 125. Band. 2014. 126. Band. 2015. 127. Band. 2016. 128. Band. 2017. 129. Band. 2018. 130. Band. 2019. 131. Band. 2020. 132. Band. 2021. 133. Band. 2022. 134. Band. 2023. 135. Band. 2024. 136. Band. 2025. 137. Band. 2026. 138. Band. 2027. 139. Band. 2028. 140. Band. 2029. 141. Band. 2030. 142. Band. 2031. 143. Band. 2032. 144. Band. 2033. 145. Band. 2034. 146. Band. 2035. 147. Band. 2036. 148. Band. 2037. 149. Band. 2038. 150. Band. 2039. 151. Band. 2040. 152. Band. 2041. 153. Band. 2042. 154. Band. 2043. 155. Band. 2044. 156. Band. 2045. 157. Band. 2046. 158. Band. 2047. 159. Band. 2048. 160. Band. 2049. 161. Band. 2050. 162. Band. 2051. 163. Band. 2052. 164. Band. 2053. 165. Band. 2054. 166. Band. 2055. 167. Band. 2056. 168. Band. 2057. 169. Band. 2058. 170. Band. 2059. 171. Band. 2060. 172. Band. 2061. 173. Band. 2062. 174. Band. 2063. 175. Band. 2064. 176. Band. 2065. 177. Band. 2066. 178. Band. 2067. 179. Band. 2068. 180. Band. 2069. 181. Band. 2070. 182. Band. 2071. 183. Band. 2072. 184. Band. 2073. 185. Band. 2074. 186. Band. 2075. 187. Band. 2076. 188. Band. 2077. 189. Band. 2078. 190. Band. 2079. 191. Band. 2080. 192. Band. 2081. 193. Band. 2082. 194. Band. 2083. 195. Band. 2084. 196. Band. 2085. 197. Band. 2086. 198. Band. 2087. 199. Band. 2088. 200. Band. 2089. 201. Band. 2090. 202. Band. 2091. 203. Band. 2092. 204. Band. 2093. 205. Band. 2094. 206. Band. 2095. 207. Band. 2096. 208. Band. 2097. 209. Band. 2098. 210. Band. 2099. 211. Band. 2100. 212. Band. 2101. 213. Band. 2102. 214. Band. 2103. 215. Band. 2104. 216. Band. 2105. 217. Band. 2106. 218. Band. 2107. 219. Band. 2108. 220. Band. 2109. 221. Band. 2110. 222. Band. 2111. 223. Band. 2112. 224. Band. 2113. 225. Band. 2114. 226. Band. 2115. 227. Band. 2116. 228. Band. 2117. 229. Band. 2118. 230. Band. 2119. 231. Band. 2120. 232. Band. 2121. 233. Band. 2122. 234. Band. 2123. 235. Band. 2124. 236. Band. 2125. 237. Band. 2126. 238. Band. 2127. 239. Band. 2128. 240. Band. 2129. 241. Band. 2130. 242. Band. 2131. 243. Band. 2132. 244. Band. 2133. 245. Band. 2134. 246. Band. 2135. 247. Band. 2136. 248. Band. 2137. 249. Band. 2140. 250. Band. 2141. 251. Band. 2142. 252. Band. 2143. 253. Band. 2144. 254. Band. 2145. 255. Band. 2146. 256. Band. 2147. 257. Band. 2148. 258. Band. 2149. 259. Band. 2150. 260. Band. 2151. 261. Band. 2152. 262. Band. 2153. 263. Band. 2154. 264. Band. 2155. 265. Band. 2156. 266. Band. 2157. 267. Band. 2158. 268. Band. 2159. 269. Band. 2160. 270. Band. 2161. 271. Band. 2162. 272. Band. 2163. 273. Band. 2164. 274. Band. 2165. 275. Band. 2166. 276. Band. 2167. 277. Band. 2168. 278. Band. 2169. 279. Band. 2170. 280. Band. 2171. 281. Band. 2172. 282. Band. 2173. 283. Band. 2174. 284. Band. 2175. 285. Band. 2176. 286. Band. 2177. 287. Band. 2178. 288. Band. 2179. 289. Band. 2180. 290. Band. 2181. 291. Band. 2182. 292. Band. 2183. 293. Band. 2184. 294. Band. 2185. 295. Band. 2186. 296. Band. 2187. 297. Band. 2188. 298. Band. 2189. 299. Band. 2190. 300. Band. 2191. 301. Band. 2192. 302. Band. 2193. 303. Band. 2194. 304. Band. 2195. 305. Band. 2196. 306. Band. 2197. 307. Band. 2198. 308. Band. 2199. 309. Band. 2200. 310. Band. 2201. 311. Band. 2202. 312. Band. 2203. 313. Band. 2204. 314. Band. 2205. 315. Band. 2206. 316. Band. 2207. 317. Band. 2208. 318. Band. 2209. 319. Band. 2210. 320. Band. 2211. 321. Band. 221

Brandkuchler, Der Weltkrieg 1914/16. Verlag von J. Neumann, Neudamm. In 14 Hefen. 12 Hefen bilden einen stattlichen Band von rund 400 Seiten. Lexikonformat in gelbdruckter Feldgrauer Leinwanddecke mit einer Vorwortsseite. (Preis des Bandes RM 5.—)

Dermitte seine überhöfliche Anlage, seiner allgemein-
erkönnlichen Darstellung und seiner Ausstattung mit Bilder-
und Kartennmaterial findet dieses Kriegswerk immer höhere
Verbreitung. In den uns vorliegenden Einzelheften Nr. 15 bis
19 wird der lituarische Gemahle der Armenen Wilton, Danten
und Klud in Frankreich in den denkwürdigen Ausgängen des
Jahres 1914 verfolgt; die an die Namen Komur, Givet, Reims,
Raubenue, St. Quentin, Aile ufw. sich knüpfenden Ruhmes-
stätten werden dargestellt.

Kriegsrecht. Gemeinverständl. Darstellung der wichtigeren Kriegsregeln und Kriegsbeordnungen. Von Oberlandesgerichtsrat A. Freymuth. Inhalt: Das Vertragsrecht im Kriege; Das Kriegsankündigungsrecht; Der Schutz der Kriegsteilnehmer; Verächtliche Zahlungsstrafen; Gefangenschaft auf Anwendung des Konkursverfahrens; Rindstehgebot bei Plünderfaktierung; Plünderfreiheit bis 3000 Mark; Die Änderungen des Zivilprozesses; Zahlungsverbote, Prozeßverbote; Ueberrückung und Vermögensverwaltung während des Krieges; Die Prozeßregeln; Patente, Gebrauchsmuster und Warenzeichen; Goldschlagen; Die Verjährung; Das Einbürgerungsrecht der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern; Schiffsreise und Schiffsgericht; Einigungsämter; Die Krankenversicherung und die sonst. soziale Versicherung; Kriegseinkommensteuer und andere Kriegseinkommensteuern; u. Mannschaftsversicherung; Familienunterstützung; Hinterbliebenenbesoldung. — Preis 1 Mark. Verlag Richard Döfler, Berlin SW. 29 A.

Gefahrvolle Erfindung.

troß aller Bemühungen war es den Patrouillen der
 Compagnie Füsilier-Regiment von Gers-
 (Nurbell.) Nr. 80 bisher nicht gelungen, festzu-
 stellen, welchem Truppenteile der gegenüberliegende Feind
 wohnte. Da erkundete der Bliesfeldwebel Jeppe einen
 französischen Posten, der des Nachts mit nur drei Mann be-
 satzt war. Es wurde beschloffen, diesen in der Nacht aus-
 zuheben. Unter Führung des Bliesfeldwebels Jeppe ver-
 folgte die Patrouille, bestehend aus dem Bliesfeldwebel Jg-
 gehner (aus Männerstadt, Ars. Unterfranken), und
 Schmidt (aus Heidelberg, Ars. Alfeld, Ober-
 hessen), den Gefreiten Simon Mülbert (aus Stodden-
 Ars. Ars. Groß-Geran), Johann Fuchs (aus Alzen),
 den Herling (aus Grödenbrück, Kreis Wittenstein)
 dem Füsilier Epischale, kurz vor 12 Uhr nachts die
 Stellung. Vor dem französischen Drahtverbau an-
 gekommen, bemerkten sie plötzlich, wie sieben Franzosen
 aus dem in Aussicht genommenen Posten herauskamen und
 sich ausrichteten. Sie gingen jedoch gleich wieder in ihre
 Stellung zurück. Bliesfeldwebel Jeppe und seine Begleiter
 verfolgten ihnen und trafen einzeln durch das feindliche
 Drahtverbau, was eine ganze Stunde in Anspruch nahm.
 Als das Drahthindernis 25—30 Meter vor dem vordersten
 französischen Graben lag, ging Bliesfeldwebel Jeppe weiter

als andere Völker die Verhöhnung von Kunstwerken be-
trachten. Es wird an Urtheilen von Maurice Barrès,
Jean Rodin, Broquiere und anderer Führer des brenn-
enden Frankreich gelehrt, wie diese gegen den Geist des
Nationalismus in der Regierung der Republik vergebens
Einsprüche erhoben haben; und wie anerkennend dieselben
andere Franzosen sich über die deutsche Kunstverwaltung
äußern haben. Während des Krieges haben die Deutschen
somit auch von Franzosen geliebten Methoden der Kunst-
kritik weiter geübt und in Belgien, Nordfrankreich und
sonst wo, was zu schätzen war. Das Buch bringt die
Vollständigkeit des Satzes wie auch dafür, daß die Franzosen
in ihrem Lande eine Reihe von wertvollen Kirchenbauten zer-
stört haben. (32 Abbildungen am Schluß des ersten Teils.)
Der Teil folgen 30 Abbildungen von Wandmalereien,
Skulpturen und Kunstwerken, die teils von deutschen Soldaten unter
Verstoß zerstört worden sind und während des Krieges
von deutschen Zivil- und Militärbehörden in Belgien geschlo-

Die Soldatenbüchlein Nr. 6. Anekdoten von Bis-
für unsere Soldaten. 64 S. mit 3 Bildern.
10 Pf., von 10 Stück an 15 Pf. Verlag der Evangel.
Buchh. Stuttgart, Harberstr. 2.

...geht der Kampf um Bismarcks Erbe. Da ist eine Sammlung von charakteristischen Einzelsägen zettelmäßig willkommener, als sich ein Teil der erschütterten Nation auf denselben Boden stützen, auf dem unsere Zeit wieder für den Bestand des Vaterlandes streiten. Wer das hübsche Büchlein hinausfendet, wird Freude

erfessene Dichtungen in Frankfurter und
Leinharder Mundart v. M. G. Langenshaw.
Sauerwein und J. Böhr. Zur Erweiterung für
„Heilbrunn“ und die Dohelmöblichen. Zusammen-
hang am Rhein. Berlin Ludwig Nadenstein.

Die militärische Vorbereitung der Ju-
im Urteile Sachverständiger. Nach Ver-
nehmungen in der Monatschrift für das Turnwesen und
den Zeitschriften und Zeitungen herausgegeben vom Zent-
ralrat für Volks- und Jugendpflege. (74 S.) 1916. Ver-
lag H. G. Lubner in Leipzig. (Bd. 11. — 80.)

„**Waffenwehrgesetz** — **Staatsinteresse?**“
v. H. Weidhorn-Zelmer. München-Soll. Verlag: Neueste
Korrespondenz. R. G. Zielemann. Preis 60 Pf.

Lebte billige Lebensmittel! Die einzige, wirkliche Lösung der sozialen Frage. Von Germanus. Vom Reichrat d. R. V. Kriegsministeriums genehmigt 24. März

Letzte Drahtnachrichten.

Englands Lage in holländijchem Urtheil.

Amsterdam, 4. Mai. (P.-Tel., Zens. Bl.)
Die „Tijds“ bringt einen Artikel ihres militärischen Mitarbeiters über England, in dem die Lage dieses Landes sehr ungünstig beurteilt wird. Die Engländer hätten außer dem Untergang des Schlachtschiffes „Russell“ den Aufstand in Irland und die Kapitulation von Ruit el Amara auf ihrer Debel-Seite zu buchen. Der Aufstand in Irland sei eine sehr bedenkliche Erscheinung, England werde große Truppenabtheilungen in Irland stehen lassen müssen, und dies, obwohl, wie aus der jüngsten Geschichte der militärischen Dienstpflicht hervorgehe, der Ersatz der Truppen an der Front in Frankreich bereits beträchtliche Beschwerden mit sich bringe. Die englischen Schiffe werden durch die Ereignisse, in Irland stark in Anspruch genommen und von ihrer eigentlichen Kriegesarbeit, der Fahrt nach Frankreich und den anderen Kriegsschauplätzen, sowie der Versorgung mit Lebensmitteln, zum Theil abgelenkt. Auch der moralische Eindruck aller dieser Ereignisse auf Freund und Feind sei nicht zu unterschätzen. Es sei in der letzten Zeit mit der englischen Einigkeit ohnehin nicht sehr gut bestellt und es seien bedenkliche Anzeichen dafür vorhanden, daß die weitere Opferwilligkeit des englischen Volkes im Abnehmen begriffen sei.

Die Wands-Interpellation.

Stockholm, 4. Mai. (P.-Tel. Bzn. Bln.) Die Mands-Interpellation des Professors Steffens erregt bei der gesamten hauptstädtischen Bevölkerung Aufsehen und lebhaftest Diskussion. Die scheinbar eingeschlafenen Forderungen der schwedischen Ansprüche an Rußland sind damit zu neuem Leben erwacht. Die klare scharfe Form der parlamentarischen Anfrage zeigt den weitesten Volkseisen die Bedrohlichkeit der gegenwärtigen Lage.

Zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Berlin, 4. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Schurkegericht vernurtheilte die Frau Clara Koh wegen vorfälliger Körperverletzung ihres sechseunjährigen Dienstmädchens Minna Neumann mittels gefährlicher Werkzeuge unter Verlegung mildern der Umstände zu drei Jahren Gefängnis, von denen sechs Monate auf die Unterbringungshaft angerechnet werden. Das Dienstmädchen, ein österrheischer Flüchtling, ist infolge der Mißhandlungen gestorben.

Stichpreise für Maße.

Berlin, 4. Mai. (RichtamtL. Wolff-Tele.)

Von der Deutschen Warschauer Zeitung. 9 Monate erscheint die Deutsche Warschauer Zeitung jetzt täglich in der Hauptstadt Polens. Sie hat sich in dieser Zeit zu einem Centralorgan für alle Interessen des Ostens entwickelt. Daher ist sie für jeden unentbehrlich, der sich über die politische, geistige und wirtschaftliche Lage und Zukunft Polens unterrichten will. In nächster Zeit wird u. a. die Aufzählung über die deutschen Zeitungen in Warschau durch eine Studie über eine politische moralische Wochenchrift in deutscher Sprache fortgesetzt werden. Dem Theater- und Kunstleben der Hauptstadt wird größte Aufmerksamkeit geschenkt und die literarische und ausländische Kultur, sowie die Kultur des ganzen Baltikums in einer Weise gewürdigt, wie sie der gegenwärtigen Lage entspricht.

Nach Malta gebracht. Nach Meldungen französischer Blätter wurde der verhaftete deutsche Consul in Drama (Griechenland) nach Malta gebracht.

Rundschau.

Wiederaufnahme der Reichstagsßitzungen.

Die Parteiführer des Reichstages berieten heute nachmittag mit den Präsidenten über die Wiederaufnahme der Plenarsitzungen. Es wurde beschlossen, die erste Plenarsitzung am kommenden Dienstag um 3 Uhr abzuhalten, und da die meiste Arbeit noch in den Kommissionen steht, auf die Tagesordnung die erste Fassung der neuangebrachten Vorschläge, so die Vorlage über Feststellung von Kriegsschäden und die Forderung des Reichsvereinsgesetzes zu stellen. In erster Linie wird am Dienstag jedoch der schnelle Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Einstellung des gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht eingeleiteten Verfahrens und auf Aufhebung der über ihn verhängten Haft für die Dauer der Tagung beraten werden. Im Interesse der Förderung der Kommissionsarbeiten sollen auch die Plenarsitzungen erst um 3 Uhr beginnen und von kurzer Dauer sein. Der Reichstag wird zur Begrüßung der Vertreter des baltischen Volkes eine Abendfeier veranstalten.

Hofbefehl gegen Liebknecht.

Wie wir hören, befand sich unter den 9 Demonstranten die auf dem Potsdamer Platz schengenommen wurden, auch der Abg. Viehnicht. Da Viehnicht, welcher bei der Festnahme Zivilkleidung trug, Armierungssoldat ist, hat der zuständige militärische Gerichtsherr eine Untersuchung eingeleitet und auf Grund der bisherigen Feststellungen einer Haftbefehl gegen Viehnicht erlassen.

Zur Verfassung des Abgeordneten Viehnicht heißt es im „Verf. L.A.“: Wenn es sich um militärische Haft handelt, hat ein etwaiges Verlangen des Reichstages um Aufhebung dieser Haft rechtlich keine Bedeutung. Es kann natürlich trotzdem gekürrt werden, es bleibt aber dem Militärgericht überlassen, ob einem solchen Wunsch stattgegeben werden kann oder nicht. Man darf es als zweifelhaft ansehen, ob sich der Reichstag in diesem Falle von rein formellen Erwägungen leiten lassen wird.

Die Sommerzeit auch für England.

Der „*Notterdamische Courant*“ meldet aus London Dem „*Daily Telegraph*“ zufolge wird die Regierung dem nächst ein Sommerzeitgesetz einbringen. Ander Blätter berichten, daß eine derartige Maßregel wenigsten ernstlich erwogen werde.

Mittheilungen aus aller Welt.

Mord oder Todesfall? In einem Hause der Wassertorstr. in Berlin wurde im Dachstuhl die Strophenfebrerwitw Gervo, geborene Franzke, in ihrer Wohnung in einer Blutlache aufgefunden. Es dürfte ein Mord vorliegen. Frau Gervo, deren Mann im November 1914 im Felde gefallen ist, soll im Besitz von mehreren hundert Mark Geld gewesen sein. Auf die Ergründung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Zwei kleine Kinder der Tote waren in der Wohnung, als der mutmaßliche Mord geschahen ist.

Eine Mitteilung aus Berlin, 4. Mai, besagt, daß der gemeldete räthselhafte Todesfall der Witwe Cervo sich nachträglich durch Auffindung des vermißten Reinenbeutels mit 300 Mark soweit aufgeklärt hat, daß kein Raub mehr angenommen und ein natürlicher Todesfall für möglich gehalten wird. Genauereres kann erst die Obduktion der Leiche ergeben.

Frickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstr. 16. Tel. 778 u. 1362.
Zweiggeschäfte: Bleichstr. 26 u. Kirchgasse 7

Reiche Auswahl zum Abendessen:

Täglich frisch: **Kieler Bücklinge, Sprotten, Lachsheringe, geräuch. Schellfisch, Spickaale, ff. Lachsaufschnitt.**
• Billigster Tagespreis.

Nordische Fettheringe (Frühjahrsfang)
infolge seiner Grösse u. seines Fettgehaltes **billigster**
Hering, per Stück 35 Pfg.

ff. Kronensardinen	4-Liter-Dose	Mk. 5.50
ff. Rollmöpse , 4-Liter-Dose ca. 35 Stck.		6.00
ff. Bismarckheringe , 4-Liter-Dose		
ca. 35 Stück		6.50

Appel's Filethering in Sent
 1/2 Liter Dose, ca. 700 Gramm Mk. 2.—

Appel's Rollheringe in Freyatunke

4-Liter-Dose, zirka 80 Stück, Mk. 9.—
ausgezählt per Stück 12 Pfg.
Hering in Gelee, 1-Pfd.-Dose 100 Pfg.
" " " 8- " " Mk. 6.50

Muschelfleisch	in Gelee	2-Liter-Dose	3.75
"	"	1-Pfd.-	1.00
"	"	1/2-Pfd.-	0.60
Aal	in Gelee	1-Pfd.-	1.80

ff. Kräuter-Anchovis per Pfund 80 Pfg.
Maties-Gabelbissen Pfund 1.60

Bratheringe — Neunaugen.
Anolis Sardienbutter und Anchovisgastro

Apfelsardinenbutter und Milchvispote.
Oelsardinen in grosser Auswahl. 583

582

= Opfertag 1916. =

Sonntag, 7. Mai ds. Js., abends 8 1/2 Uhr:

Kurhaus :: Künstler-Abend.

Unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Kgl. Hof-Theaters, der Damen: **Mara Friedfeldt, Olga Gauby, Lilly Haas, Anni Hans-Zoepf, Paula Kochanowska, Frieda Schmidt.** — Der Herren: **Nic. Geisse-Winkel, Max Haas, Bernhard Herrmann, Arthur Rother, Fritz Scherer** und der **Ballettschule des Kgl. Theaters.**

Lieder, Balladen, Vaterländisches, Heiteres, Reigen.

Gesamt-Leitung: **Bernhard Herrmann.**

Anfang: 8.30 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

Karten zu Mk. 2.—, 4.—, 6.— bei der „Feldgrauen Messe“ und an der Kurhaus-Kasse.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 4. Mai, abends 7 Uhr. 47. Vorstellung. Abonnement 2.

Don Juan.

Oper in drei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte.

(Wiesbadener Hofspiel-Einrichtung.)

Don Juan Herr de Garma
Der Komtur Herr de Garma
Donna Anna, seine Tochter Herr de Garma
Don Octavio, ihr Bräutigam Herr de Garma
Donna Elvira Herr de Garma
Desprez, Don Juans Diener Herr de Garma
Nepote, ein Bauer Herr de Garma
Berlino, seine Braut Herr de Garma

Handelssleute, Diener, Bauern u. Bäuerinnen, Kutscher, Lägeranten.
Ort und Zeit der Handlung: Spanien im 17. Jahrhundert.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbeck. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus. — Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinen-Übersp. Schlein. — Einrichtung der Trachten: Herr Gard. Oberinsp. Seger.
Ende gegen 10.30 Uhr.

Wochenplan. Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 48. Vorstellung. Abonnement 3.
Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 48. Vorstellung. Abonnement 3.
Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 48. Vorstellung. Abonnement 3.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 4. Mai. Abends 7 Uhr.

Erstes Gastspiel C. B. Müller:

Basemanns Töchter.

Vollständ. in 4 Akten von Adolph Arrango. Spielleitung: Hans Müller.
Anton Basemann, Kunst- und Handelsgärtner C. B. Müller a. G.
Albertine, seine Frau Marg. Silber-Freiwald
Emilie Luise Delosca
Rosa Frieda Goldern
Frankiska Elsa Erler

deren Töchter
Wilhelm Knorr, Schlossermeister Berner Hollmann
Emilens Gatte

Hermann Knorr, Fabrikant Rud. Müller-Schönan
Baron von Jünow Albert Jhle

Klinkert, Handwerksmeister Oskar Sogge
Frau Klinkert Minna Kiste

Edvard Klein Rudolf Bortat
Professor in der Löwen-Apothek

Dr. Keller Reinhold Hager
Anna, Dienstmädchen bei Basemann Paula Wolffert

Marie, in Knorr's Diensten Marg. Krone
Fritz, Schlosserlehrling Dora Hengel

Schumann Georg May
Barfisch Alwin Unger

Schlossergesellen

Zwischen dem 1. u. 2. Akt liegt ein Zeitraum von etwa einundfünfzig Jahren.

Ende nach 10.30 Uhr.

Wochenplan. Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Freitag, 5. abends 8.30 Uhr. 49. Vorstellung. Abonnement 4.

Kinephon Theater
Taunusstrasse 1.
(Berliner Hof). Vornehme Lichtspiele.

Wo ist Coletti?

Glänzendes Detektiv-Lustspiel in 5 Akten von Franz v. Schoenthan.

Madge Lessing, H. Peer, H. Paulmüller.

Einzig in seiner Art! Ort der Handlung: Berlin.

Opfer der Nacht

Tragödie des Grossstadtlebens in 4 Akten.

Neueste Kriegsberichte 5809

u. A.: Generalfeldmarschall Mackensen in Konstantinopel.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Donnerstag, 4. Mai, abds. 8 Uhr.

Der Geiz des Heilands.

Monopol-Lichtspiele

Wilmstr. 8.

Morgen letzter Tag!

Guido Tielscher

in dem Schwank (2 Akte):

Guido und seine Kinder.

Grösster Heiterkeitserfolg!

Eine phänomenale Idee!

(Brautgenossenschaft m. b. H.)

Köstliches Lustspiel (3 Akte).

Der Liebhaber im Bärenzwinger.

Komödie.

Hund von Baskerville

4. Teil.

(! Hier neu !)

Meine Wohnung und Werkstatt befindet sich

jetzt Friedrichstrasse 10

im Eichelsheim'schen Haus.

Ph. Häuser

Gürtler- und galvanische Anstalt *729

Atelier für kunstgewerbliche Metallarbeiten.

Bekanntmachung.

Freitag, den 5. Mai d. Js., nachmittags, sollen im

Stadtwalde Distrikt „Hoffenborn“ versteigert werden:

1. 15 Lannenlangen II. Klasse,

2. 800 desgl. III. „

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor Kloster Kiental,

Restaurations Jägerhaus.

Wiesbaden, den 2. Mai 1916. 5815

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Samstag, den 6. Mai d. Js., nachmittags, sollen im

Stadtwalde, Distrikt „Hoffenborn“ versteigert werden:

52 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knäppelholz

versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor dem Försterhaus

im Dombachthal.

Wiesbaden, den 2. Mai 1916. 5816

Der Magistrat.

Alle Frauen!
wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“
Mauritiusstrasse 5
neben Balhalla.
Telephon 2115.

2 Waggon Düngemittel

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Karlshöfer Bentner M. 12.—

Kein Milchmangel mehr!

Empfehle meine vorzügliche

Trocken-Magermilch

1a. Qualität.

Für Trink- und Kuchenge-
brauch! In klein. u. grossen
Quantitäten abzugeben.

Gg. Schlachter's Milch

Fernr. 3459 Mannheim Q. 13.

Gutshühnchen

wieder vorrätig. Preis 1.50 Mk.

Philippstr. 33, Tel. 1.13.

Georg Diez

Tapetenhaus am Luitpold

über die Sicherstellung von Lebens- und
Gebrauchsmitteln für die Einwohner.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September

1915 über die Errichtung von Preisprüfstellen und die

Verordnungsregelung, wird nach Anhörung der Preisprüfstelle

mit Zustimmung der zuständigen Behörde folgendes ange-

ordnet:

1.

Bis auf weiteres dürfen Lebensmittel, soweit ihr Bestand

nicht schon durch besondere Verordnungsregelung an die Hand

besonderer Karten gebunden ist oder wird, nur nach gegen Vor-

lage der Wiesbadener Brotausweiserte abgegeben werden.

Der vorstehenden Anordnung unterliegen alle aus pflanzen-

lichen, tierischen, mineralischen usw. Stoffen hergestellten Lebens-

und Gebrauchsmittel, insbesondere:

alle Arten Fleisch, frisch, geräuchert, gefälscht und in Kon-

serven.

alle Arten Wurstwaren, frisch, geräuchert, gefälscht und in Kon-

serven.

alle Sorten Geflügel, auch in Konserven.

alle Arten Fische, frisch, geräuchert, gefälscht und in Kon-

serven.

alle Arten Butter und Öle, auch in Dosen.

alle Arten Kolonialwaren.

alle Arten Seifen und Seifenspulver.

alle Arten Schokolade, Kakao und Schokoladenwaren.

alle Arten Käse und Eier.

alle Arten Backwaren, Konditorewaren, Torten, Gebäcke.

alle Arten Getreide und Obst, frisch, gedörrt und in Kon-

serven (Marmeladen).

mit der alleinigen Ausnahme von landwirtschaftlichen Produkten.

2.

Die Ausfuhr und der Versand der unter 1 genannten

Waren an Abnehmer außerhalb des Stadtkreises ist untersagt.

Ausnahmen gestattet der Magistrat auf Antrag. Antrag-

berechtigt sind nur Großhändler, die keine Ladengeschäfte be-

treiben.

3.

Ausgenommen von den Bestimmungen zu 1 und 2:

I. ist der Verkauf der unter die Verordnung fallenden

Waren, die in den zum sofortigen Verbrauch bestimmten

Räumlichkeiten (Restaurants, Konditoreien, Bäckereien

usw.) an Ort und Stelle verbraucht oder verkauft werden

usw.) an Ort und Stelle verbraucht oder verkauft werden